

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

73 (27.3.1914) Erstes Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Das Papier täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonne-
mentspreis: Zugestellt monatl. 75 ¢, vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl.
85 ¢; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.
Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr.
Postfachkonto Nr. 2650.
Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.
Inserate: Die 6spaltige, kl. Zeile, oder deren Raum 20 ¢. Lokalinserate
billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate
am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gief & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die schwedischen Wahlen.

(Von unserm Korrespondenten.)
Malmö, den 24. März 1914.

Schweden hat noch nie einen so heftigen Wahlkampf durchgemacht wie bei der jetzigen Wahl zum „Reichstagskongress“. Eine Reichstagsauflösung hat man hierzulande seit dem Jahre 1888 nicht gehabt. Damals handelte es sich um den Übergang zum Schuzollsystem nach Bismarckschem Rezept, zu welchem Zweck der damalige König an die Wähler appellieren mußte. Der neue Reichstag war denn auch in seiner Mehrheit protektionistisch und die damals eingeleitete Schutzollära hat bis jetzt angehalten. Mit dem Erfolg, daß die Lebensmittelteuerung wohl nicht die gleiche ungeheure Steigerung erfahren hat, wie in Deutschland, aber doch einen Grad erreichte, der die Lebenshaltung der breiten Massen ungemein bedrückt.

Um diese Dinge handelt es sich jedoch heute nicht. Die jetzige Reichstagsauflösung ist aus einer Verfassungskrise hervorgegangen, die ihre unmittelbare Ursache in Differenzen zwischen dem König und seinen Ministern über Tempo und Umfang der Wehrreform hatte. Allein, diese Erklärung erschöpft noch nicht die volle Sachlage, vielmehr hat der auf streng konservativem Boden stehende König von allem Anfang an dem aus den Wahlen von 1911 hervorgegangenen liberalen Ministerium Staaff Mißtrauen und Antipathie entgegengebracht. Bereits zweimal hat er seiner Unterschrift unter Regierungshandlungen eine persönliche Reservation hinzugefügt, die zum Ausdruck brachte, daß er sich nur der parlamentarischen Lage fügte, aber die Auffassung seiner ministeriellen Ratgeber nicht teile.

Als nun letzten Herbst die von Herrn Staaff eingesezte Landesverteidigungskommission ihre mit seltener Schnelligkeit betriebene Arbeit so weit gefördert hatte, daß die Regierung beginnen konnte, die Grundzüge einer späteren Vorlage auszuarbeiten, eröffnete die konservative Presse eine wüste Hege gegen die Regierung sowohl als gegen Ausland. An die Spitze dieser Hege stellte sich Herr Sven Hedin, der bekannte Forschungsreisende, der in die Offizierskavallerie ging, um die Offiziere der Armee gegen die verfassungsmäßig verantwortliche Regierung scharf zu machen. Kurz vor Weihnachten hielt der Ministerpräsident Staaff in der schwedischen Marinestadt Karlskrona eine Rede, in der die Grundzüge der kommenden Wehrevorlage bekannt gegeben wurden. Danach wollte der liberale Premier die Wehrevorlage für alle Spezialwaffen auf ein Jahr erhöhen (bisher 8—10 Monate), eine gründliche Bewaffnung der Reserve und den Ausbau wie die Ausrüstung der Festungsanlagen durchführen und dem Mangel an Truppenführern und Instruktoren dadurch abhelfen, daß die Studierenden und durch gleiche Bildung ausgezeichneten jungen Leute zu einer auf 600 Tage ausgedehnten Ausbildung für diese Zwecke herangezogen werden sollten. Die Frage der Wehrevorlage der Infanterie wollte Staaff bis nach den verfassungsmäßigen Neuwahlen zur Zweiten Kammer im September dieses Jahres zurückstellen. Er erklärte ganz richtig, die liberale sowohl wie die sozialdemokratische Partei seien vor drei Jahren auf ein Programm gewählt worden, das sich gegen neue Rüstungen wende. Und er wies auch den Konservativen nach, daß sie ebenfalls den Wählern größte Sparankunft in den Heeresausgaben versprochen hätten. Verprechungen müßten aber gehalten werden, wolle man nicht der Korruption in der Politik Tür und Tor öffnen.

Dieser Meinung waren die Militaristen mit dem Hof an der Spitze nicht. Sie erklärten formell, daß seit den letzten Wahlen infolge der russischen Rüstungen in der Ostie und in Finnland die Situation sich dermaßen geändert habe, daß die damaligen Verprechungen nicht mehr bindend seien. Als die Mehrheitsparteien (Liberale und Sozialdemokraten) sich auf diese Ausreden nicht einlassen wollten, setzten die Konservativen eine großzügige Propaganda im Lande ins Werk, die ihre Ausreden nicht einlassen wollten, setzten die Konservativen repräsentieren neben dem Großgrundbesitz die Großindustrie einschließlich des mobilen Großkapitals konnten sie 30 000 Bauern nach Stockholm dirigieren, denen die innere Bedeutung der Sache natürlich nicht mitgeteilt wurde. Infolge der Ungeheuerlichkeit des Hofes plakte die konservative Bombe jedoch zu früh. Der König, mutig gemacht, desavouierte vor dem Bauernzug das Programm seiner verantwortlichen Regierung und erklärte, daß er die sofortige Lösung der ganzen Heeresreform nach den Forderungen der Militärverwaltung verlange. Von dieser Forderung würde er „niemals abweichen“. Da diese Haltung des Königs seinen konstitutionellen Verpflichtungen nicht entsprach, forderte das Ministerium von ihm eine Erklärung darüber, ob er bereits seine Entschließung in der Wehrfrage gefaßt habe, ohne seine verantwortlichen Ratgeber erst zu hören, was der Verfassung widersprechen würde. Die Antwort des Königs war ausweichend und da die weiteren Verhandlungen nicht zum Ziele führten, trat die Regierung zurück.

Den konservativen Parteipolitikern erschien die Sache so kritisch, daß sie Bedenken trugen, die Regierung zu übernehmen; sie hätten dadurch ihre Wahlschancen sehr verschlechtert. Der Versuch der Gründung eines rechtsliberalen Ministeriums scheiterte, weil sich keine Liberalen fanden, die in ein solches Kabinett eintreten wollten. Der König berief daraufhin ein Ministerium der Bureaucratie und des Großkapitals, das außer den Militaristen formell keiner Partei verpflichtet ist, aber doch einen ausgesprochen reaktionären Einschlag hat. Dieses Ministerium hat nun den Reichstag aufgelöst, um durch Neuwahlen eine Mehrheit zu bilden, die bereit ist, neben den von Staaff vorgegebenen Reformen auch die einjährige Dienstzeit, d. h. das stehende Heer zu bewilligen.

Um diese Fragen wird jetzt gekämpft. Die Konservativen versuchen, Bauernfang zu treiben. Gerade dieser Tage wird eine zweite Broschüre des Herrn Hedin in einer Million Auflage verbreitet, die alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellt. Ohne Spur von Beweisen werden darin Ausland die schlechtesten Absichten auf Skandinavien angedichtet; und mit Hilfe von Bibelziten und Verleumdungen tritt dieser namhafte Forschungsreisende, aber politische Don Quixote den Liberalen und Sozialdemokraten entgegen.

Ueber die Aussichten der Wahlen, die sich auf über zwei Wochen hinziehen werden, läßt sich noch wenig sagen. Man glaubt, daß die bisherige Mehrheit kaum erschüttert werden kann.

Deutsche Politik.

Eine wichtige Landtagswahl

findet am Donnerstag, den 26. März, in dem zum Großherzogtum Oldenburg gehörenden Fürstentum Lüneburg statt. Dort hat der bisherige Landtagsabgeordnete Genosse Wehenstorf aus persönlichen Gründen sein Mandat niedergelegt, das er infolge eines Kompromisses mit den Liberalen geholt hatte. Die Wahl ist aus dem Grunde von besonderer Bedeutung, weil es von ihrem Ausgang abhängt, ob im Oldenburger Landtag der schwarzblaue Block wieder aus der Reihe kommt oder nicht. Bisher hatte die Linke (12 Sozialdemokraten und 11 Liberale) die Mehrheit in dem 45 Mann starken Parlament. Geht nun das Mandat im Fürstentum Lüneburg verloren, dann werden die Schwarz-Blauen wieder die Mehrheit besitzen. Das Wahlergebnis gestaltete sich bei der Hauptwahl im Jahre 1911 wie folgt: Sozialdemokratie 1901, Liberale 1167 und Bund der Landwirte 1791 Stimmen. In der Nachwahl, in der einfache Mehrheit entscheidet, wurde auf Grund eines Kompromisses ein Sozialdemokrat mit 2794 und ein Liberaler mit 2900 Stimmen gewählt. Die Bündler erhielten 2457 resp. 2409 Stimmen. Für unsere Partei kandidiert jetzt der Zimmerer Karl Fid aus Stoddeßdorf, für die Liberalen Rentier Weh-Eutin und für die Bündler der Hauptkammer, Hauptmann von Levegow-Sielbeck. Alle Parteien haben eine außerordentlich rege Wahlarbeit betrieben. Da man uns auf dem Lande die Hergabe der Lokale verweigert, haben wir eine Reihe Landarbeiter, die zum 1. April ihre Dienststellen verlassen, benommen, uns ihre Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Unsere Versammlungen hatten allgemein einen sehr guten Besuch aufzuweisen; die Landarbeiter scheuten die infolge des herrschenden schlechten Wetters fast unpassierbaren Wege nicht und kamen teilweise aus stundenweiter Entfernung in unsere Versammlungen. So ist zu erwarten, daß es gelingen wird, dieses Mandat der Sozialdemokratie zu erhalten und Oldenburg vor einer schwarz-blauen Herrschaft zu bewahren.

Breslauer Justiz.

Die Breslauer Strafkammer verurteilte Genossen Förster als verantwortlicher Redakteur der „Volkswacht“ zu sechs Wochen Gefängnis, weil sich unser Parteiblatt über die in Doppelnummer erfolgte Gründung eines „Landsturmvereins ohne Waffe“ lustig gemacht hatte.

Bald darauf hatte sich Genosse Förster wegen angeblicher Verleumdung eines konservativen Rechtsanwalts zu verantworten. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte er den ganzen Gerichtshof als befangen ab. Er begründete dies damit, daß erst vor 14 Tagen drei Wochen Gefängnis über ihn verhängt wurden wegen einer Sache, die an einem anderen Orte mit Freisprechung geendet hatte. Auch das eben erst gefällte Urteil zeuge von Befangenheit, und da die Richter sich aus lauter Gegnern der Sozialdemokratie zusammensetzten, sei ein objektives Urteil von ihnen überhaupt nicht zu erwarten. Der Landgerichtspräsident veranlaßte alsbald den Zusammentritt einer Beisitzerkammer. Während diese Kammer verhandelte, blieb der Landgerichtspräsident im Saale. Genosse Förster fragte, warum dann der Landgerichtspräsident im Saale bleibe; der Herr sei erst kürzlich dem freikonservativen Verein beigetreten, also auch ein Gegner der Sozialdemokratie. Da er über die Beförderung der Richter mit zu entscheiden habe, sei unter dieser Aufsicht ein objektives Urteil schon gar nicht zu erwarten. Der Vorsitzende erklärte: „Süßen Sie sich, daß Sie sich

nicht strafbar machen.“ Der Landgerichtspräsident zog sich zurück.

Die Beschlußkammer kam zu dem Ergebnis, daß die Richter nicht befangen seien.

Der konservative Rechtsanwalt, der sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen hatte, leistete sich seinerzeit in einer Privatklage gegen die „Volkswacht“ die argsten Beschimpfungen unserer Partei. Als dann unser Parteiblatt sein Tun scharf zurückwies, fühlte er sich beleidigt. Das Gericht hielt auch eine Verleumdung für vorliegend und erkannte hierfür auf zwei Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

Protest der Erbklassigen gegen die Herabsetzung der Repräsentationsgelder des Statthalters.

Die erste Kammer des elsass-lothringischen Landtags nahm am Mittwoch in namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 10 Stimmen bei fünf Stimmenthaltungen, darunter die drei Bischöfe, folgende Resolution an: „Die Kammer bleibt nach wie vor bei ihrer in den beiden letzten Jahren ausgesprochenen Auffassung, daß die Herabminderung der Repräsentationskosten des kaiserlichen Statthalters nicht begründet ist und der verfassungsmäßigen Stellung des kaiserlichen Statthalters nicht entspricht.“

Die zweite Kammer hat die Repräsentationsgelder des Statthalters von 200 000 Mk. auf 100 000 Mk. herabgesetzt. — Oberlandesgerichtspräsident Dr. Molitor begründete die Resolution, während Bürgermeister Wumenthal den Standpunkt der zweiten Kammer vertrat. Er erklärte, die Ausstattung der Statthalterschaft mit 100 000 Mk. genüge den höchsten Ansprüchen. Die Ereignisse der letzten Monate hätten den Beweis erbracht, daß der Reichskanzler der Direktor der elsass-lothringischen Politik sei; die Statthalterschaft könne auch untergeordneten Stellen übertragen werden. In allen wichtigen Sachen entscheide der Kaiser und repräsentiere der Kaiser. Neben dieser Repräsentation werde der Statthalter stets in den Schatten gestellt werden. — Der Staatsrechtslehrer Raband wünschte, daß dem Statthalter ein im Etat begründetes Gehalt ausgemessen werde. Konfessionspräsident Curtius sprach für die Resolution, verlangte aber, daß die Frage der Autonomie mehr denn je auf der Tagesordnung stehen müsse.

Sozialdemokratische Arbeiterfürsorge.

Der Gemeinderat in Gerat hat gegen die Stimmen der bürgerlichen und gelben Vertreter ein Regulativ für die Arbeitslosenversicherung angenommen. In zwei vorhergehenden Sitzungen war die Beratung dieser Bestimmungen durch Einspruch und obstruktives Fernbleiben der bürgerlichen Vertreter vereitelt worden. Die Bestimmungen sind dem Center System angepaßt und sehen Unterfüllungen an ledige Arbeitslose in Höhe von 50 Pfg. und an verheiratete in Höhe von 70 Pfg. täglich vor; für jedes Kind unter 15 Jahren werden 15 Pfg. Zuschuß bis zum Höchstbetrag von 1,30 Mk. gewährt. Diese Unterfüllungen werden an Angehörige von Gewerkschaften, die eine Arbeitslosenfürsorge eingeführt haben, gezahlt, ferner an Unorganisierte und Angehörige von Berufsvereinen ohne Arbeitslosenfürsorge, sofern diese sich als Sparer eintragen lassen. Für das erste Jahr wurden 5000 Mk. in den Haushaltsplan eingestellt. Voraussichtlich wird der Stadtrat gegen die Bestimmungen Einspruch erheben.

Weiter sind in derselben Sitzung Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse der städtischen Arbeiter beschlossen worden. Danach wurde zunächst ein Minimallohn für ungelernete Bollarbeiter in Höhe von 3,60 Mk., für gelernte von 5 Mk. steigend bis 4,60 Mk. bzw. 5,60 Mk. täglich festgelegt. Außerdem sind Bestimmungen über Einsetzung eines Arbeiterausschusses, über Ruheohn und Witwen- und Waisengeld getroffen. Auch diese Bestimmungen sind von der sozialdemokratischen Mehrheit als Antrag eingebracht worden, fanden aber fast einstimmige Annahme und werden auch die Zustimmung des Stadtrats finden. Die Sitzung war die letzte unter der sozialdemokratischen Mehrheit.

Das neue bayerische Polizeistrafgesetz

wird im Entwurf veröffentlicht. Es enthält neue Bestimmungen über den Betrieb der Kinos. Mit Geldstrafe bis zu 45 Mk. oder mit Haft bis zu acht Tagen soll bestraft werden, wer ohne die erforderliche polizeiliche Erlaubnis öffentlich mittels mechanischer oder optischer Einrichtungen bildliche Vorstellungen (Sichtspiele und dergleichen) oder musikalische oder andere Vorträge darbietet. Eltern und sonstige verantwortliche Personen, die schulpflichtigen Kindern ohne die vorgeschriebene behördliche Erlaubnis den Besuch von Varietés und Lichtspielhäusern, wenn auch in Begleitung Erwachsener erlauben, sollen ebenso bestraft werden können, wie wann sie ihnen auch den Besuch öffentlicher Tanzunterhaltungen erlauben. Die Strafbarkeit entfällt jedoch, wenn die vorgeschriebene Erlaubnis erteilt wird. Der Gesetzentwurf bringt auch eine Neuregelung der Bestimmungen für das Kostfunderweien, für die Behandlung der Geisteskranken und Geistesschwachen und verbietet den Zigeunern das Umherziehen in Sorden.

Ausland.

Belgien.

Ein Stückchen vom kirchlichen Zukunftsstaat. Die Frommen aller Bänder sind ängstlich darauf bedacht, das Volk vor der furchtbaren Tyrannei zu bewahren, die seiner im „Zuchthausstaat“ des Sozialismus harren soll.

In den Mitternächten Episenfabriken („Schulen“) werden Kinder von 7 Jahren an beschäftigt. Was verdienen sie? Die Schwestern des heiligen Geistes in Turahout geben den Anfängerinnen (7 und 8 Jahre) etwa zwei Francs für drei Monate sechsständiger Arbeitszeit.

Nicht minder erbaulich als die Löhne ist die Disziplin, deren sich ein humaner Zuchthausdirektor schämen würde. Nebenall herrscht Schweigegebot während der Arbeit, das streng durchgeführt wird. Bei den Annuagiatenschwestern gibt es für einmaliges Sprechen einen Lohnabzug von einer halben Stunde.

Jugendbewegung.

Zum Kampfe gegen die Jugendbewegung. Wie in Romern die Justiz auf die Arbeiterschaft zu sprechen ist, das zeigte sich wieder dieser Tage vor dem

Jonas Angermann.

Erzählung von Ludvig Nordström. Aus dem Schwedischen von A. Lütjohann.

In einem der Küstendörfer von Angermannland wohnte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein Bootsmann namens Munther. Er hatte das Haus voller Kinder, war selbstredend arm und außerstande, diese ganze Kinderdame zu ernähren und großzuziehen, die deshalb bald durch die Fürsorge des Schulzen verteilt wurde.

Man sieht, daß die Leute in diesen Dörfern geschicktere Hände hatten als in den andern Gegenden der Landschaft, und da er kleine Jonas sich bald unter den allerbesten hervortat, hätte man ihn leichtlich als den allerhoffnungsvollsten Bauernjungen Angermannlands aufzuziehen können.

*) Die Provinzialgouverneure.

Schöffengericht in Uedermünde. Der Genosse Neumann aus Torgelow war wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagt. In Torgelow hatte eine Jugendversammlung stattgefunden mit dem Thema „Die wahren und falschen Freunde der Arbeiterjugend“.

* Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nr. 7 des sechsten Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Aufreizende Justiz. — Aus der Leidensgeschichte der proletarischen Jugendbewegung.

Badischer Landtag.

In der gestrigen Sitzung wurde der Vorschlag des Finanzministeriums, der Zoll- und Steuerverwaltung zu Ende beraten und genehmigt. Allgemeine Heiterkeit rief ein Zusammenstoß zwischen den Zentrumsabgeordneten Köhler und Dr. Bernauer hervor.

56. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 26. März. Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 9.26 Uhr. Am Regierungstisch: Minister Dr. Rheinboldt und Kammerpräsident.

Vorlesung der Beratung des Vorschlags des Finanzministeriums; Zoll- und Steuerverwaltung.

Abg. Red. (Nat.) kritisiert die Vergütung der Hilfsaufseher für die Tabaklager. Durch solche schändliche Maßnahmen wird die Lust und Liebe zum Tabakbau nicht gehoben.

Abg. Spang (Centr.): Eine Aufhebung der Fleischsteuer werde keinen Einfluß auf die Fleischpreise haben. Die Sacharinfrage ist eine Reichsangelegenheit.

Der Probst war natürlich mit ihm zufrieden und erprobte ihn auch in andern Künsten als im Flachspinnen. Er mußte Wurzeln im Walde sammeln und die Keinen für die Lochs- und Strömungsnetze des Probstes drehen, im Stellmacherhütchen helfen und allerlei Gerät zusammenstellen.

Jonas machte sich auf den Weg nach Süden hin und kam schließlich nach Sundsvall, wo er auf der Schiffswerft Arbeit fand. Es war eine düstere Zeit um 1855. Die Cholera wütete und wochenlang läuteten die Glocken in der weihen, gemauerten Kirche, während ein Sarg nach dem anderen aus den kleinen roten Holzhäusern getragen wurde.

Hier lernte nun Jonas Schiffe und Fahrzeuge bauen; denn die ganze Stadt war nichts als Fischer und Seelente. Aber er lernte auch sonst noch etwas; er hatte öfter kein Dach überm Kopf und trank sich bisweilen einen ehrlichen Rausch an, und dann wurde er ein anderer.

Es war um die Zeit, wo Schweden seinen ersten großen ökonomischen Aufschwung im 19. Jahrhundert nahm, nach dem Krimkrieg, und die Wirkungen machten sich bis in die kleinen Städte, Säsen und Fischerdörfer fühlbar.

solte zwar nicht rigoros vorgegangen werden; doch sollte eine strengere Kontrolle Platz greifen, damit die Unterjünger nicht das Geld für Alkoholkonsum verausgaben.

Abg. Koll (Soz.): Ich möchte zur Fleischsteuer

einige Bemerkungen machen. Was die Redner des Zentrums und der Finanzminister dazu sagten, kann ich nicht unterbreiten. Die Wichtigkeit der Behauptung, daß die Aufhebung der Fleischsteuer auf die Preisbildung gar keinen Einfluß habe, läßt sich nicht nachweisen.

Besteuerung des ausländischen Weines beruht auf falschen Voraussetzungen. Durch Besteuerung des ausländischen Weines würden die badischen Weinbauern ihre Kollegen schwer belasten. Fragen Sie doch einmal die Reichstenden der landwirtschaftlichen Organisationen, für wie viel Tausende von Mark sie seit Jahren ausländische Weine bezogen.

Vorbildung der Finanzbeamten machte. Ein Finanzbeamter braucht keine Hochschulbildung.

betont wurde, möchte ich unterstreichen. Ich wünsche, daß man diejenigen, die den Staat betreiben, in sehr scharfer Weise prüft; daß man aber dann nicht, wie es bisher teilweise geschah, die Strafe ganz oder teilweise erläßt. Auch ist mir daran, daß man diese Vergehen den ordentlichen Gerichten überweist.

Steuererläuterung gemacht werden müssen. Wenn jemand dann falsche Angaben macht, muß er genau so bestraft werden, wie jeder andere, der einen falschen Eid schwört.

Steuererläuterungen unter Eid gemacht werden müssen. Wenn jemand dann falsche Angaben macht, muß er genau so bestraft werden, wie jeder andere, der einen falschen Eid schwört.

dergeriffen und das Finanzwesen stand nach einem halben Jahrhundert kläglichem Verfall wieder auf sicheren Füßen. Der Getreideexport war in den zehn Jahren seit Oskar I. Regierungsantritt von 300 000 auf 1 700 000 Tonnen gestiegen; der Wert der Fabriksbetriebe hatte sich mehr als verdoppelt, und was hier, am wichtigsten ist: die Handelsflotte hatte seit den dreißiger Jahren ihre Tonnage von 73 000 Lasten auf 126 000 erhöht.

Seite an der Politik beteiligt; denn der Bürgermeister der Stadt war der Sprecher des Bürgerstandes, und der junge angermannländische Bauernburche war demnach in ein Kraftzentrum geraten, wo alles von der neuen Energie erfaßt war, und auf die Art sollte auch ihm sein Teil davon werden.

Wenn es Frühling war, fuhren die Leute von Gälsta vorüber, die nach dem uralten Fischerdorf Lövårdhamm unterwegs waren, das gerade an der Küste vor seinen eigenen Kirchspiel lag, und eines Tages sah Jonas Munther den Entschluß, sich dort hinauf zu begeben und Fischer zu großen für den Export zu betreiben, wie es bisher noch niemals geschehen war.

Das ging er denn an Bord auf einer Waise von Gälsta, und am ersten Pfingsttag flog er an Land in Lövårdhamm, schloß sich seinen erworbenen Fähigkeiten an und machte und aus den glänzenden Zeiten, die er in der Stadt gesehen, soviel wie möglich Vorteil zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

doch sollte ein... unterliegen...

des Zentrum... nicht unterf... Aufhebung...

Wohlfühlbildung... nicht... durch die...

schon im letzten Landtag zur Sprache. Die Ausführungen...

und da war ich über die vorstuflichen Einrichtungen ganz...

und da war ich über die vorstuflichen Einrichtungen ganz...

aus Butterbrot ausrechnen. (Geiterleit.) Auch beim Privat- und Staatsbeamten weiß man genau, was sie verdienen. Anders steht es aber bei denjenigen Leuten, die große Summen verdienen. Diese sind in gar keiner Weise zu kontrollieren. Da hilft nur ein sehr scharfes Vorgehen. Wie hier gefordert wird, heißt der Generalpardon. Es wird hier die Behauptung folgerichtig, daß ein einziger Bankier über Nacht entdeckt habe, daß er um fünf Millionen reicher sei, als er noch am Tage vorher war. (Geiterleit.) Diese Behauptung läßt sich zwar nicht kontrollieren. Jedenfalls sind jedoch Hunderttausende Jahre hindurch nicht fateri worden. Die Verjüngung der Beamten ist eine Frage, die Beachtung verdient. Die Tatsache, daß die Leute ein ziemlich hohes Alter erreichen, bis sie einermahen in eine ständige Stellung hinein kommen, ist eine Erscheinung, die für die ganze Staatsverwaltung zutrifft und die Beachtung verdient. Den Wunsch, daß die Dinge bei der Aberlieferung der Ämter gleich behandelt werden, kann ich unterstützen. Von Interesse waren die verschiedenen Beispiele über den Sparfameitsfanatismus.

Sparfameitsfanatismus. Abg. Dr. Koch brachte hierfür geradezu klassische Beispiele bei. Da werden Briefe hin- und hergeschickt wegen eines Buches von 3,50 M. und schließlich wird eines für 1,50 M. angekauft, das nichts taugt und das der betreffende Beamte nicht brauchen kann. Das heißt man das Pferd am Schwanz aufhängen. Hierdurch wird das Geld unnötig zum Fenster hinausgeworfen. Wir haben es in einer Reihe von Dingen mit einem ungeheuerlichen System des Bürokratismus zu tun. Dafür will ich Ihnen auch einige Beispiele vorbringen. So bestimmt z. B. eine Verfügung, daß das Kostgeld jedesmal nach der Benutzung mit dem Deckel, wenn ein solcher vorhanden, zu verschließen ist, nachdem von der etwa vorhandenen Wasserfüllung Gebrauch gemacht wurde. Ich weiß nicht, bezieht die Post- und Steuerverwaltung ihre Beamten aus der Nähe von Kapstadt, daß man meint, die Leute wüßten nicht, wie man die einfachen Kulturrichtungen umgibt. Ich meine, es ist tauglich, es bei uns doch nicht, daß man den Beamten erst noch die Art und Weise der Benutzung der elementarsten Kulturrichtungen in besonders dazu bestimmten Verfügungen klarsprechen muß. In einem anderen Paragraphen heißt es, daß bei Ausbruch eines Brandes der Versuch gemacht werden muß, das Feuer noch im Entstehen zu unterdrücken oder seine Weiterverbreitung zu verhindern. Das sind doch lauter Selbstverständlichkeiten. Darauf braucht man Leute, die die Mittel- schule besucht haben, nicht aufmerksam zu machen. Wie mühte es mit dem Bildungsgrad unserer mittleren Beamten stehen, wenn derartige Vorschriften noch notwendig wären. Mir ist ge- wesen, daß die Anweisungsbefugnisse nicht weniger als 81 Paragraphen auf 81 Druckseiten enthält; die Hausordnung 47 Paragraphen auf 47 Druckseiten usw. Da werden ja ganze Bücher über Selbstverständlichkeiten geschrieben. Anderswo erledigt man dies in einigen Paragraphen; in der Post- und Steuerverwaltung braucht man dazu ein ganzes Buch. Man hat bei der Post- und Steuerverwaltung auch noch ein Verzeichnis der Verzeichnisse. Auch außerordentlich interessant! Ich glaube kaum, daß man das bei irgend einer anderen Steuer- verwaltung hat. Durch diese Reglementierung wird den Be- amten alle Initiative entzogen. Schließlich ist nur einer da, der alles dirigiert. Alle anderen sind bloß Nummern, die man machen, was von oben herunter be- fohlen wird. Dies ist das denkbar schlimmste, was man sich für eine Staatsverwaltung denken kann. Ich möchte deshalb den Finanzminister dringend erjuchen, gegen diese übertrie- benen Bürokratismus einmal energisch vorzugehen. Zum Schluß noch einen Wunsch bezüglich Karlsruhe.

Zollkeller in Karlsruhe. Ich möchte auch über die vorstuflichen Einrichtungen ganz er- klären. Im Keller befindet sich eine einzige Gaslampe. Wenn man weiter gehen will, muß man ein Kerzchen anzünden. Durch dieses Kerzchen kann leicht etwas passieren. Wenn es da einmal anfängt zu brennen, ist es schwer zu löschen. Ich meine, da sollte man doch elektrische Beleuchtung ein- richten. Ich möchte also die Regierung bitten, hier Remedur einzutreten zu lassen. Es entspricht dies einem Wunsche all der Geschäftsleute, die im Zollkeller zu tun haben. Ich möchte auch den Herrn Finanzminister nochmals erjuchen, gegen diesen unglücklichen Bürokratismus in der Post- und Steuerverwaltung mit aller Energie einzu- greifen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Abg. Müller-Spillingen (Konf.): Der Schutzoll ist eine Notwendigkeit. Eine Aufhebung der Fleischsteuer hat keinen Ein- fluß auf die Fleischpreise. Die Steuerbeamten sollten das Recht haben, Einsicht in die Kassen zu nehmen. Abg. Nidel (Zentr.): Die Fälle von Bürokratismus kamen schon im letzten Landtag zur Sprache. Die Ausführungen des Abg. Red über die Tabaksteuer sind zu unterstützen. Die Besteuerung des ausländischen Weines sollte ein Schutzoll sein.

Die jetzige Zeit ist jedoch ungeeignet für einen Schutzoll auf ausländische Weine. Abg. Seubert (Zentr.) fragt wegen der Erfahrungen bei den Prüfungen an. Ich bin für eine sofortige Einführung der Weinsteuer. Ueber die Einschränkung von landwirtschaftlichen Gütern sind Klagen vorgebracht worden. Draußen wird oft über den Personalangel geklagt. Man kann nicht groß- zügig sparen, sondern nur bei kleinen Dingen. Abg. Hartmann (Zentr.): Die Fragen über eine weitere Besteuerung des Tabaks geben der Tabakindustrie zu denken. Durch die fortgesetzte Besteuerung des Tabaks wird die Lage der Arbeiter gefährdet. Abg. Vansbach (Konf.): Es freut mich, daß Abg. Kolb gegen die Steuerbefreiungen scharf vorgegangen wissen will. In Mannheim könnte bei den Fleischunterjuchungen gepart werden. Abg. Odenwald (F. Sp.): Bei dem mittleren Soldaten tre- ten die Beamten in den Stimmwahlbüchern über. Hieran sind die unzureichenden Gehaltsverhältnisse schuld. Abg. Süßkind (Soz.): Abg. Vansbach erzählte, daß der Staat für Fleischunter- juchungen in Mannheim 40 000 M. ausgibt. Hieron ist im Budget nichts zu finden. Es entspricht auch nicht der Wahrheit. Der Staat gibt hierfür nichts aus, sondern nimmt im Gegen- teil Geld ein. Minister Dr. Rheinboldt: Für die Vorbildung gab das In- terieurministerium ein Gutachten ab, daß der Besuch der Ober- sekunda keinen besonderen Wert habe, da in der Obersekunda ein neues Lehrgeld beginne. Mit der Untersekunda sei ein ge- wisser Abschluß erreicht. Wir werden daher auf Vorbildung einflüsse Untersekunda sehen. Ich gebe dem Abg. Kolb recht, daß das wichtigste die praktische Betätigung ist. Doch ist über diese Frage zwischen den verschiedenen Finanzministerien in den Bundesstaaten noch keine Einigung erzielt. Früher waren die guten Stellen im Innendienst den Militäranwärtern reserviert; jetzt müssen diese auch im Grenzdienst beginnen. Abg. Kolb hat, ich möchte eingreifen, um den Bürokratismus in der Verwal- tung zu beseitigen. Ich bin kein Freund des Bürokratismus, sondern möchte den Beamten einen gewissen Spielraum in der Betätigung lassen. Ich werde bestrebt sein, hier für weite- re Verbesserungen einzutreten. Abg. Nidel bekannte sich nicht als Freund einer derzeitigen Besteuerung des ausländischen Weines. Ich meine, daß gerade die jetzige Zeit hierfür geeignet ist. Wir haben nicht die Absicht, den Gemeinden die Zuwachs- steuer zu nehmen, wie Abg. Seubert vorschlug. Denn die Ge- meinden sind ja in erster Linie die Ursache des Zuwachses. Wir müssen jetzt erproben, wie dieser Kumpf von Zuwachsteuer weiter wirkt. Wegen der Steuerfreiheit der Staatsbeamten in Basel wird der entsprechende Staatsvertrag bald vorgelegt werden. Der freihändige Rückkauf der Schuldenverpflichtungen wurde bisher als ein Vorzug betrachtet. Zur Zeit besteht keine Absicht, den Tabak weiter zu belassen. Wir können ruhig abwar- ten, falls diese Frage wieder einmal akut werden sollte. Staatsrat Seubert: Wo eine starke Arbeiterbevölkerung vorhanden ist, haben wir Arbeiter zum Schutzbund herbeige- zogen. Die Arbeiter sind berechtigt, die Werkzeuge abzuziehen. Wo dies nicht geschieht, können sie den Be- schwerdebeweg einschlagen. Die Gefandien und die Bundesratsbe- vollmächtigten zahlen den Wehrbeitrag wie jeder andere. Die Kurse für die Zollbeamten waren von gutem Erfolg begleitet. Wenn uns bekannt wird, daß gegen Beamte beleidigend vorge- gangen wird, so greift die Staatsanwaltschaft ein. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß es mandamental nicht zweckmäßig ist, die Sache durch Jurisdiktionen und Bußen zu beheben. Der Wunsch einer gleichmäßigen Begabung der Zollbeamten im ganzen Reich stößt auf großen Widerstand. Das Wohnungsproblem in Baden ist das höchste im Reich, was bei einem Vergleich zu beachten ist. Bei Unterjuchungen stellen wir immer fest, ob Würdigkeit und Bedürftigkeit vorliegt. Die Anzeigen über die Fleischunter- juchungen in Mannheim wurden bereits vor zwei Jahren ge- geben. Es wurde festgestellt, daß die hohen Kosten nur schein- bar seien. Wir bebauern sehr, daß die Zustände nicht völlig eingehen. Vorwürfe hierüber sind unangebracht. Das Vorzugs- recht bei Konkurrenz ist durch Reichsgesetz geregelt. Der Post- schwebere hat für die Beamten eine Mehrbelastung gebracht. Das bisherige Verfahren bei der Bodenbesitzsteuer läßt sich schwer ändern. Die Zollabfertigung in Karlsruhe ist reform- bedürftig. Wir konnten aber bisher nichts hierzu tun. Im Budget ist eine wesentliche Aufbesserung der Einkünfte der Steuer- erheber vorgezogen. Es müssen Vorschriften erlassen werden, da- mit die Geschäfte genau erledigt werden. Abg. Hummel (F. Sp.) äußert Wünsche zur Brandwein- steuer. Durch Aufhebung des Wohnzinses suchen sich manche von Steuern zu brüden. Abg. Dr. Bernauer (Zentr.) bespricht die Vorbildung der mittleren Finanzbeamten. Die Steuerkommissionen müssen eine akademische Vorbildung haben. Einem Nichtakademiker sollte nicht die Aussicht über einen Akademiker übertragen werden. Man kann nicht sagen, es bestehe ein System des Bürokratismus. Abg. Kolb (Soz.): Ich kann nur mitteilen, daß wir beim letzten Gehaltsstuf- bestimmungen, daß mittlere Beamten als obere Beamten und um- gekehrt aufgenommen werden können. Die Auffassungen des Herrn Dr. Bernauer sind mandamentarisch. In anderen Staaten hier ausführlich zu berichten, hat nun keinen Zweck mehr, da sie während dieser Zeiten geschrieben werden, die Ausstellung ver- läßt, um in einem auswärtigen Kunstverein ein anderes Publi- kum in Staunen und Verwunderung zu setzen. Auch die Werke der „Kasseler Künstler“, unter diesen befinden sich übri- gens ganz vortreffliche Stücke, sind im Begriff, die Weite der anzutreten. Es erübrigte sich also, nur noch der Plastik zu gedenken, und hier ist Karl Degenhart (Karlsruhe) mit einem anmutigen „Kinderbüchlein“ sehr vortrefflich vertreten. Die „Doppelbüchlein“ zweier Mädchen, etwas ungelent im Aus- druck, von Hermine Soeller (Freiburg) bildet nebst dem Degenhart'schen Büchlein den ganzen Bestand an Plastik der ge- genwärtigen Ausstellung. W. Sch.

Badischer Kunstverein. Eine permanente Ausstellung moderner Kunstwerke (Gemälde, Skulpturen, Plakate usw.), Badstr. 3, Karlsruhe. (Fortsetzung.) Farbenfrohe, in der Ausführung vornehm behandelte Bil- der, „Blumenstücke“ darstellend, hat die bekannte Karlsruher Blumenmalerin Sophie Leh ausgeführt. Diese künstlerischen Erzeugnisse ihres ureigenen Gebietes finden allwärts immer wieder Bewunderer. Auch noch mit einem landschaft- lichen Motiv wartet diesmal die Künstlerin auf; es ist in großer Schöpfersaune auf die Leinwand geworfen und stellt den Wald- rand mit dem breiten, schmutzigen Wassergraben des großen „Farnziersplatzes“ dar. Neben den Leinwand Blumen treten wir noch von Georg Kleemann (Eutingen) an. Diese sind wohl flott und formvoll, doch nicht so leuchtend und prangend im Holocit als jene von Sophie Leh. Elisabeth Sauter (Karlsruhe) ist mit einer kleinen Kollektion „Landschaften“ ver- treten. Die Malerin hat vorwiegend der Schmelldruckschaft die reissenden Beleuchtungseffekte und Lichtfarbennuancen abge- malt. Mit anerkannter Sicherheit sind auf diesen Bild- chen die grellleuchtende Schneebänke und die kontrastierenden dunklen Schatten zu plastischer und perspektivvoller Form aus- gezeichnet. Karl Dertel (Karlsruhe) hat vier Porträtsstudien, Wäbdenköpfe darstellend, gebracht. Von diesen scheint uns „Wäbdenkopf Nr. 1“ (mit geschlossenen Augen) zeichnerisch wie farb- lich am vollendetsten. Sehr beachtenswerte Kartons und Blät- ter von Oskar Eißner (Forstheim) vermögen das Ren- nomee zu festeln. Orientalische Strahlenfiguren (vorwiegend Arabische) und Landschaften mit heimatlichen Motiven, teils Aquarelle, teils Zeichnung, bilden einen angenehmen Ansehens- punkt für den Besucher. Umweber empfindet man hier die liebe- volle Hand des Künstlers, wenn man mit flimmernden Sinnen den „Übermodernen“ Gemälden Prof. Adolf Gilden- brandts allsächlich entronnen ist. Ueber diese Wäbdenkollektion

Badischer Kunstverein. Eine permanente Ausstellung moderner Kunstwerke (Gemälde, Skulpturen, Plakate usw.), Badstr. 3, Karlsruhe. (Fortsetzung.) Farbenfrohe, in der Ausführung vornehm behandelte Bil- der, „Blumenstücke“ darstellend, hat die bekannte Karlsruher Blumenmalerin Sophie Leh ausgeführt. Diese künstlerischen Erzeugnisse ihres ureigenen Gebietes finden allwärts immer wieder Bewunderer. Auch noch mit einem landschaft- lichen Motiv wartet diesmal die Künstlerin auf; es ist in großer Schöpfersaune auf die Leinwand geworfen und stellt den Wald- rand mit dem breiten, schmutzigen Wassergraben des großen „Farnziersplatzes“ dar. Neben den Leinwand Blumen treten wir noch von Georg Kleemann (Eutingen) an. Diese sind wohl flott und formvoll, doch nicht so leuchtend und prangend im Holocit als jene von Sophie Leh. Elisabeth Sauter (Karlsruhe) ist mit einer kleinen Kollektion „Landschaften“ ver- treten. Die Malerin hat vorwiegend der Schmelldruckschaft die reissenden Beleuchtungseffekte und Lichtfarbennuancen abge- malt. Mit anerkannter Sicherheit sind auf diesen Bild- chen die grellleuchtende Schneebänke und die kontrastierenden dunklen Schatten zu plastischer und perspektivvoller Form aus- gezeichnet. Karl Dertel (Karlsruhe) hat vier Porträtsstudien, Wäbdenköpfe darstellend, gebracht. Von diesen scheint uns „Wäbdenkopf Nr. 1“ (mit geschlossenen Augen) zeichnerisch wie farb- lich am vollendetsten. Sehr beachtenswerte Kartons und Blät- ter von Oskar Eißner (Forstheim) vermögen das Ren- nomee zu festeln. Orientalische Strahlenfiguren (vorwiegend Arabische) und Landschaften mit heimatlichen Motiven, teils Aquarelle, teils Zeichnung, bilden einen angenehmen Ansehens- punkt für den Besucher. Umweber empfindet man hier die liebe- volle Hand des Künstlers, wenn man mit flimmernden Sinnen den „Übermodernen“ Gemälden Prof. Adolf Gilden- brandts allsächlich entronnen ist. Ueber diese Wäbdenkollektion

Die jetzige Zeit ist jedoch ungeeignet für einen Schutzoll auf ausländische Weine. Abg. Seubert (Zentr.) fragt wegen der Erfahrungen bei den Prüfungen an. Ich bin für eine sofortige Einführung der Weinsteuer. Ueber die Einschränkung von landwirtschaftlichen Gütern sind Klagen vorgebracht worden. Draußen wird oft über den Personalangel geklagt. Man kann nicht groß- zügig sparen, sondern nur bei kleinen Dingen. Abg. Hartmann (Zentr.): Die Fragen über eine weitere Besteuerung des Tabaks geben der Tabakindustrie zu denken. Durch die fortgesetzte Besteuerung des Tabaks wird die Lage der Arbeiter gefährdet. Abg. Vansbach (Konf.): Es freut mich, daß Abg. Kolb gegen die Steuerbefreiungen scharf vorgegangen wissen will. In Mannheim könnte bei den Fleischunterjuchungen gepart werden. Abg. Odenwald (F. Sp.): Bei dem mittleren Soldaten tre- ten die Beamten in den Stimmwahlbüchern über. Hieran sind die unzureichenden Gehaltsverhältnisse schuld. Abg. Süßkind (Soz.): Abg. Vansbach erzählte, daß der Staat für Fleischunter- juchungen in Mannheim 40 000 M. ausgibt. Hieron ist im Budget nichts zu finden. Es entspricht auch nicht der Wahrheit. Der Staat gibt hierfür nichts aus, sondern nimmt im Gegen- teil Geld ein. Minister Dr. Rheinboldt: Für die Vorbildung gab das In- terieurministerium ein Gutachten ab, daß der Besuch der Ober- sekunda keinen besonderen Wert habe, da in der Obersekunda ein neues Lehrgeld beginne. Mit der Untersekunda sei ein ge- wisser Abschluß erreicht. Wir werden daher auf Vorbildung einflüsse Untersekunda sehen. Ich gebe dem Abg. Kolb recht, daß das wichtigste die praktische Betätigung ist. Doch ist über diese Frage zwischen den verschiedenen Finanzministerien in den Bundesstaaten noch keine Einigung erzielt. Früher waren die guten Stellen im Innendienst den Militäranwärtern reserviert; jetzt müssen diese auch im Grenzdienst beginnen. Abg. Kolb hat, ich möchte eingreifen, um den Bürokratismus in der Verwal- tung zu beseitigen. Ich bin kein Freund des Bürokratismus, sondern möchte den Beamten einen gewissen Spielraum in der Betätigung lassen. Ich werde bestrebt sein, hier für weite- re Verbesserungen einzutreten. Abg. Nidel bekannte sich nicht als Freund einer derzeitigen Besteuerung des ausländischen Weines. Ich meine, daß gerade die jetzige Zeit hierfür geeignet ist. Wir haben nicht die Absicht, den Gemeinden die Zuwachs- steuer zu nehmen, wie Abg. Seubert vorschlug. Denn die Ge- meinden sind ja in erster Linie die Ursache des Zuwachses. Wir müssen jetzt erproben, wie dieser Kumpf von Zuwachsteuer weiter wirkt. Wegen der Steuerfreiheit der Staatsbeamten in Basel wird der entsprechende Staatsvertrag bald vorgelegt werden. Der freihändige Rückkauf der Schuldenverpflichtungen wurde bisher als ein Vorzug betrachtet. Zur Zeit besteht keine Absicht, den Tabak weiter zu belassen. Wir können ruhig abwar- ten, falls diese Frage wieder einmal akut werden sollte. Staatsrat Seubert: Wo eine starke Arbeiterbevölkerung vorhanden ist, haben wir Arbeiter zum Schutzbund herbeige- zogen. Die Arbeiter sind berechtigt, die Werkzeuge abzuziehen. Wo dies nicht geschieht, können sie den Be- schwerdebeweg einschlagen. Die Gefandien und die Bundesratsbe- vollmächtigten zahlen den Wehrbeitrag wie jeder andere. Die Kurse für die Zollbeamten waren von gutem Erfolg begleitet. Wenn uns bekannt wird, daß gegen Beamte beleidigend vorge- gangen wird, so greift die Staatsanwaltschaft ein. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß es mandamental nicht zweckmäßig ist, die Sache durch Jurisdiktionen und Bußen zu beheben. Der Wunsch einer gleichmäßigen Begabung der Zollbeamten im ganzen Reich stößt auf großen Widerstand. Das Wohnungsproblem in Baden ist das höchste im Reich, was bei einem Vergleich zu beachten ist. Bei Unterjuchungen stellen wir immer fest, ob Würdigkeit und Bedürftigkeit vorliegt. Die Anzeigen über die Fleischunter- juchungen in Mannheim wurden bereits vor zwei Jahren ge- geben. Es wurde festgestellt, daß die hohen Kosten nur schein- bar seien. Wir bebauern sehr, daß die Zustände nicht völlig eingehen. Vorwürfe hierüber sind unangebracht. Das Vorzugs- recht bei Konkurrenz ist durch Reichsgesetz geregelt. Der Post- schwebere hat für die Beamten eine Mehrbelastung gebracht. Das bisherige Verfahren bei der Bodenbesitzsteuer läßt sich schwer ändern. Die Zollabfertigung in Karlsruhe ist reform- bedürftig. Wir konnten aber bisher nichts hierzu tun. Im Budget ist eine wesentliche Aufbesserung der Einkünfte der Steuer- erheber vorgezogen. Es müssen Vorschriften erlassen werden, da- mit die Geschäfte genau erledigt werden. Abg. Hummel (F. Sp.) äußert Wünsche zur Brandwein- steuer. Durch Aufhebung des Wohnzinses suchen sich manche von Steuern zu brüden. Abg. Dr. Bernauer (Zentr.) bespricht die Vorbildung der mittleren Finanzbeamten. Die Steuerkommissionen müssen eine akademische Vorbildung haben. Einem Nichtakademiker sollte nicht die Aussicht über einen Akademiker übertragen werden. Man kann nicht sagen, es bestehe ein System des Bürokratismus. Abg. Kolb (Soz.): Ich kann nur mitteilen, daß wir beim letzten Gehaltsstuf- bestimmungen, daß mittlere Beamten als obere Beamten und um- gekehrt aufgenommen werden können. Die Auffassungen des Herrn Dr. Bernauer sind mandamentarisch. In anderen Staaten hier ausführlich zu berichten, hat nun keinen Zweck mehr, da sie während dieser Zeiten geschrieben werden, die Ausstellung ver- läßt, um in einem auswärtigen Kunstverein ein anderes Publi- kum in Staunen und Verwunderung zu setzen. Auch die Werke der „Kasseler Künstler“, unter diesen befinden sich übri- gens ganz vortreffliche Stücke, sind im Begriff, die Weite der anzutreten. Es erübrigte sich also, nur noch der Plastik zu gedenken, und hier ist Karl Degenhart (Karlsruhe) mit einem anmutigen „Kinderbüchlein“ sehr vortrefflich vertreten. Die „Doppelbüchlein“ zweier Mädchen, etwas ungelent im Aus- druck, von Hermine Soeller (Freiburg) bildet nebst dem Degenhart'schen Büchlein den ganzen Bestand an Plastik der ge- gegenwärtigen Ausstellung. W. Sch.

hier ausführlich zu berichten, hat nun keinen Zweck mehr, da sie während dieser Zeiten geschrieben werden, die Ausstellung ver- läßt, um in einem auswärtigen Kunstverein ein anderes Publi- kum in Staunen und Verwunderung zu setzen. Auch die Werke der „Kasseler Künstler“, unter diesen befinden sich übri- gens ganz vortreffliche Stücke, sind im Begriff, die Weite der anzutreten. Es erübrigte sich also, nur noch der Plastik zu gedenken, und hier ist Karl Degenhart (Karlsruhe) mit einem anmutigen „Kinderbüchlein“ sehr vortrefflich vertreten. Die „Doppelbüchlein“ zweier Mädchen, etwas ungelent im Aus- druck, von Hermine Soeller (Freiburg) bildet nebst dem Degenhart'schen Büchlein den ganzen Bestand an Plastik der ge- gegenwärtigen Ausstellung. W. Sch.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften. (Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zei- tschriften können vor der Parteivorbereitung bezogen werden.) Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 3 des neunten Jahrgangs, März 1914. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Ver- band in Berlin. Das Fachblatt behandelt diesmal eine Reihe fachtechnisch recht interessanter Materien, so das Aufspizieren und Umbiegen von Möbeln, die Vorausberechnung des Affordpreises, das Ein- setzen der Jalousien und den Zusammenbau von Stühlen und Sesseln. Aber selbst der Laie kommt beim Studium dieser Heft- e auf seine Rechnung. Eine reich illustrierte Abhandlung zeigt die Entwicklung der Bettformen durch zwei Jahr- tausende menschlichen Wirkens, während einige andere Bilder moderne Zimmererarbeiten einer ersten Münchener Möbel- fabrik wiedergeben. Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jedes Mo- nats und ist gegen 1,20 M. pro Vierteljahr von allen Holz- arbeitsstätten, Buchhandlungen sowie direkt von der Expedition, Berlin SO. 16, im Köllnischen Park 2, zu beziehen.

Badische Staatsinnahmen aus eigenen Betrieben. Die badische Staatsbrauerei Rothaus, eine ehemalige Klosterbrauerei auf dem Hochschwarzwald bei St. Blasien, war lange Zeit ein wenig bekanntes Unternehmen. Nachdem die Volksvertretung — insbe- sondere die sozialdemokratische Fraktion der badischen zweiten Kammer — für einen systematischen Vergleich des Produktes dieser nun ganz modern eingerichteten Brauerei von mittlerer Größe eingetreten ist und die staatlichen Wirt- schaften (Wahnhofrestaurationen, Kantinen) zum Bezug der feinsten Qualität Rothausbier offiziell veranlaßt wur- den (meist als Ertrag für Pilsener), macht der badische Staat von Jahr zu Jahr ein besseres Geschäft mit seinem von der Privatindustrie angefeindeten Unternehmen, das jeder Konkurrenz gewachsen ist und dem Fürstentum'schen Bier den Rang erfolgreich streitig zu machen verstand. Aus dem für die beiden Betriebsjahre 1911/12 dem Land- tag vorgelegten Rechenergebnis der Staatsbrauerei Rothaus betrug der reine Betriebsüberschuß 69 000 bezw. 82 000 M.; die laufenden Einnahmen der Bier- brauerei (ohne die Wirtschaften) ergaben 570 000 bezw. 615 000 M. Dabei hat die noch fern vom Eisenbahner- fehr liegende Brauerei große Auslagen für den Biertrans- port per Ase an die Wirtschaften bezw. zur Eisenbahn für den Transport in die Niederlagen. Für Arbeits- löhne sind ausgegeben worden 73 700 bezw. 75 000 M. Der Wert der Brauerei nebst Einrichtungen und Gastwirt- schaften ist auf 1 300 000 M. für 1913 gebüßt worden. Der badische Staat besitzt noch 16 geschlossene Hofwälder (1395 Hektar), ferner 163 kleinere mit insgesamt 1009 Hektar, die er nicht selber bewirtschaftet, sondern gegen Jahrespaacht vergeben hat; die Einnahmen betragen zurzeit 92 906 + 47 596 = 140 502 M. pro Jahr. Im Selbst- betrieb stehende Fischteiche und Brutanstalten sind 5 bezw. 2 vorhanden, welche Renten von 2,7 bis 52,2 Prozent abwerfen. — Von den Regiejagden ist der Reinerlös von 14 820 auf 18 231 innerhalb der beiden Be- richtsjahre gestiegen.

Badische Politik. Die Personalveränderung im badischen Unterrichts- ministerium, über die wir bereits berichteten, sind insofern beachtens- wert, als an Stelle des Herrn Ministerialdirektors von Sallwürck, der politisch nicht hervorgetreten ist, Herr Ministerialdirektor Schmidt tritt, der politisch zum Zentrum gehört. Der „Landesbote“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt mit Recht dazu: „Die Tatsache, daß der neue Ministerialdirektor politisch zum Zentrum gehört, wird die Linke veranlassen müssen, die Augen offen zu halten. Gerade auf die Schule hat es der Merkmalismus abgesehen, und er könnte anlässlich der Be- setzung eines so wichtigen Postens mit einem seiner Anhänger leicht Lust zu neuen Vorjößen bekommen. Darum: die Augen auf!“ Auch ist der neue Ministerialdirektor kein Schulmann, sondern ein Jurist, über welchen Umstand man in Lehrerkreisen wohl nicht sehr erbaut sein dürfte. Man wird sich mit Recht fragen: War denn unter unseren ba- dischen Schulmännern kein geeigneter Mann zu finden, der die Gewähr bietet, daß er mit der Tradition unseres badischen Schulwesens nicht in Kollision gerät, daß man zu einem schwarzen Juristen greifen muß? Der Vorgang dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen zum Ministerium Böhm zu festigen.

Badische Politik. Die Personalveränderung im badischen Unterrichts- ministerium, über die wir bereits berichteten, sind insofern beachtens- wert, als an Stelle des Herrn Ministerialdirektors von Sallwürck, der politisch nicht hervorgetreten ist, Herr Ministerialdirektor Schmidt tritt, der politisch zum Zentrum gehört. Der „Landesbote“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt mit Recht dazu: „Die Tatsache, daß der neue Ministerialdirektor politisch zum Zentrum gehört, wird die Linke veranlassen müssen, die Augen offen zu halten. Gerade auf die Schule hat es der Merkmalismus abgesehen, und er könnte anlässlich der Be- setzung eines so wichtigen Postens mit einem seiner Anhänger leicht Lust zu neuen Vorjößen bekommen. Darum: die Augen auf!“ Auch ist der neue Ministerialdirektor kein Schulmann, sondern ein Jurist, über welchen Umstand man in Lehrerkreisen wohl nicht sehr erbaut sein dürfte. Man wird sich mit Recht fragen: War denn unter unseren ba- dischen Schulmännern kein geeigneter Mann zu finden, der die Gewähr bietet, daß er mit der Tradition unseres badischen Schulwesens nicht in Kollision gerät, daß man zu einem schwarzen Juristen greifen muß? Der Vorgang dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen zum Ministerium Böhm zu festigen.

Badische Politik. Die Personalveränderung im badischen Unterrichts- ministerium, über die wir bereits berichteten, sind insofern beachtens- wert, als an Stelle des Herrn Ministerialdirektors von Sallwürck, der politisch nicht hervorgetreten ist, Herr Ministerialdirektor Schmidt tritt, der politisch zum Zentrum gehört. Der „Landesbote“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt mit Recht dazu: „Die Tatsache, daß der neue Ministerialdirektor politisch zum Zentrum gehört, wird die Linke veranlassen müssen, die Augen offen zu halten. Gerade auf die Schule hat es der Merkmalismus abgesehen, und er könnte anlässlich der Be- setzung eines so wichtigen Postens mit einem seiner Anhänger leicht Lust zu neuen Vorjößen bekommen. Darum: die Augen auf!“ Auch ist der neue Ministerialdirektor kein Schulmann, sondern ein Jurist, über welchen Umstand man in Lehrerkreisen wohl nicht sehr erbaut sein dürfte. Man wird sich mit Recht fragen: War denn unter unseren ba- dischen Schulmännern kein geeigneter Mann zu finden, der die Gewähr bietet, daß er mit der Tradition unseres badischen Schulwesens nicht in Kollision gerät, daß man zu einem schwarzen Juristen greifen muß? Der Vorgang dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen zum Ministerium Böhm zu festigen.

Badische Politik. Die Personalveränderung im badischen Unterrichts- ministerium, über die wir bereits berichteten, sind insofern beachtens- wert, als an Stelle des Herrn Ministerialdirektors von Sallwürck, der politisch nicht hervorgetreten ist, Herr Ministerialdirektor Schmidt tritt, der politisch zum Zentrum gehört. Der „Landesbote“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt mit Recht dazu: „Die Tatsache, daß der neue Ministerialdirektor politisch zum Zentrum gehört, wird die Linke veranlassen müssen, die Augen offen zu halten. Gerade auf die Schule hat es der Merkmalismus abgesehen, und er könnte anlässlich der Be- setzung eines so wichtigen Postens mit einem seiner Anhänger leicht Lust zu neuen Vorjößen bekommen. Darum: die Augen auf!“ Auch ist der neue Ministerialdirektor kein Schulmann, sondern ein Jurist, über welchen Umstand man in Lehrerkreisen wohl nicht sehr erbaut sein dürfte. Man wird sich mit Recht fragen: War denn unter unseren ba- dischen Schulmännern kein geeigneter Mann zu finden, der die Gewähr bietet, daß er mit der Tradition unseres badischen Schulwesens nicht in Kollision gerät, daß man zu einem schwarzen Juristen greifen muß? Der Vorgang dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen zum Ministerium Böhm zu festigen.

Badische Politik. Die Personalveränderung im badischen Unterrichts- ministerium, über die wir bereits berichteten, sind insofern beachtens- wert, als an Stelle des Herrn Ministerialdirektors von Sallwürck, der politisch nicht hervorgetreten ist, Herr Ministerialdirektor Schmidt tritt, der politisch zum Zentrum gehört. Der „Landesbote“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt mit Recht dazu: „Die Tatsache, daß der neue Ministerialdirektor politisch zum Zentrum gehört, wird die Linke veranlassen müssen, die Augen offen zu halten. Gerade auf die Schule hat es der Merkmalismus abgesehen, und er könnte anlässlich der Be- setzung eines so wichtigen Postens mit einem seiner Anhänger leicht Lust zu neuen Vorjößen bekommen. Darum: die Augen auf!“ Auch ist der neue Ministerialdirektor kein Schulmann, sondern ein Jurist, über welchen Umstand man in Lehrerkreisen wohl nicht sehr erbaut sein dürfte. Man wird sich mit Recht fragen: War denn unter unseren ba- dischen Schulmännern kein geeigneter Mann zu finden, der die Gewähr bietet, daß er mit der Tradition unseres badischen Schulwesens nicht in Kollision gerät, daß man zu einem schwarzen Juristen greifen muß? Der Vorgang dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen zum Ministerium Böhm zu festigen.

Badische Politik. Die Personalveränderung im badischen Unterrichts- ministerium, über die wir bereits berichteten, sind insofern beachtens- wert, als an Stelle des Herrn Ministerialdirektors von Sallwürck, der politisch nicht hervorgetreten ist, Herr Ministerialdirektor Schmidt tritt, der politisch zum Zentrum gehört. Der „Landesbote“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt mit Recht dazu: „Die Tatsache, daß der neue Ministerialdirektor politisch zum Zentrum gehört, wird die Linke veranlassen müssen, die Augen offen zu halten. Gerade auf die Schule hat es der Merkmalismus abgesehen, und er könnte anlässlich der Be- setzung eines so wichtigen Postens mit einem seiner Anhänger leicht Lust zu neuen Vorjößen bekommen. Darum: die Augen auf!“ Auch ist der neue Ministerialdirektor kein Schulmann, sondern ein Jurist, über welchen Umstand man in Lehrerkreisen wohl nicht sehr erbaut sein dürfte. Man wird sich mit Recht fragen: War denn unter unseren ba- dischen Schulmännern kein geeigneter Mann zu finden, der die Gewähr bietet, daß er mit der Tradition unseres badischen Schulwesens nicht in Kollision gerät, daß man zu einem schwarzen Juristen greifen muß? Der Vorgang dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen zum Ministerium Böhm zu festigen.

Badische Politik. Die Personalveränderung im badischen Unterrichts- ministerium, über die wir bereits berichteten, sind insofern beachtens- wert, als an Stelle des Herrn Ministerialdirektors von Sallwürck, der politisch nicht hervorgetreten ist, Herr Ministerialdirektor Schmidt tritt, der politisch zum Zentrum gehört. Der „Landesbote“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt mit Recht dazu: „Die Tatsache, daß der neue Ministerialdirektor politisch zum Zentrum gehört, wird die Linke veranlassen müssen, die Augen offen zu halten. Gerade auf die Schule hat es der Merkmalismus abgesehen, und er könnte anlässlich der Be- setzung eines so wichtigen Postens mit einem seiner Anhänger leicht Lust zu neuen Vorjößen bekommen. Darum: die Augen auf!“ Auch ist der neue Ministerialdirektor kein Schulmann, sondern ein Jurist, über welchen Umstand man in Lehrerkreisen wohl nicht sehr erbaut sein dürfte. Man wird sich mit Recht fragen: War denn unter unseren ba- dischen Schulmännern kein geeigneter Mann zu finden, der die Gewähr bietet, daß er mit der Tradition unseres badischen Schulwesens nicht in Kollision gerät, daß man zu einem schwarzen Juristen greifen muß? Der Vorgang dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen zum Ministerium Böhm zu festigen.

Badische Politik. Die Personalveränderung im badischen Unterrichts- ministerium, über die wir bereits berichteten, sind insofern beachtens- wert, als an Stelle des Herrn Ministerialdirektors von Sallwürck, der politisch nicht hervorgetreten ist, Herr Ministerialdirektor Schmidt tritt, der politisch zum Zentrum gehört. Der „Landesbote“, dem wir diese Mitteilung entnehmen, bemerkt mit Recht dazu: „Die Tatsache, daß der neue Ministerialdirektor politisch zum Zentrum gehört, wird die Linke veranlassen müssen, die Augen offen zu halten. Gerade auf die Schule hat es der Merkmalismus abgesehen, und er könnte anlässlich der Be- setzung eines so wichtigen Postens mit einem seiner Anhänger leicht Lust zu neuen Vorjößen bekommen. Darum: die Augen auf!“ Auch ist der neue Ministerialdirektor kein Schulmann, sondern ein Jurist, über welchen Umstand man in Lehrerkreisen wohl nicht sehr erbaut sein dürfte. Man wird sich mit Recht fragen: War denn unter unseren ba- dischen Schulmännern kein geeigneter Mann zu finden, der die Gewähr bietet, daß er mit der Tradition unseres badischen Schulwesens nicht in Kollision gerät, daß man zu einem schwarzen Juristen greifen muß? Der Vorgang dürfte nicht geeignet sein, das Vertrauen zum Ministerium Böhm zu festigen.

Zur Schiffbarmachung des Oberrheins.

In der Ersten Kammer des elsass-lothringischen Landtages... Zur Schiffbarmachung des Oberrheins. In der Ersten Kammer des elsass-lothringischen Landtages...

Was nun unsere Kanalpläne anbelangt, von denen sehr viel in der badischen Kammer gesprochen worden ist... Was nun unsere Kanalpläne anbelangt, von denen sehr viel in der badischen Kammer gesprochen worden ist...

Steuerbrüderberger. Im Jahre 1913 sind im Großherzogtum Baden im ganzen 14 321 Straffälle in bezug auf die Landessteuern, Zölle und Reichsteuern anhängig geworden... Steuerbrüderberger. Im Jahre 1913 sind im Großherzogtum Baden im ganzen 14 321 Straffälle in bezug auf die Landessteuern, Zölle und Reichsteuern anhängig geworden...

Die Vorarbeiten zur Bildung des Landesverbandes Badischer Staatsbeamtenvereine sind jetzt soweit gediehen, daß der neue Verband wohl in einigen Wochen in Kraft treten wird... Die Vorarbeiten zur Bildung des Landesverbandes Badischer Staatsbeamtenvereine sind jetzt soweit gediehen, daß der neue Verband wohl in einigen Wochen in Kraft treten wird...

Offenburg, 26. März. Zu Beginn dieser Woche fand hier die Generalversammlung der „Verkaufsvereinigung der badischen Schälmaldbäuer“ statt... Offenburg, 26. März. Zu Beginn dieser Woche fand hier die Generalversammlung der „Verkaufsvereinigung der badischen Schälmaldbäuer“ statt...

Die Budgetkommission der Zweiten Kammer genehmigte gestern das Budget der Bodenice-Dampfschiffahrtsverwaltung.

Auf eine Anrogung aus der Mitte der Kommission wegen Verbilligung der Tarife erwidert die Regierung, daß dahingehende Verhandlungen mit den übrigen Staaten zu keinem Erfolg geführt haben... Auf eine Anrogung aus der Mitte der Kommission wegen Verbilligung der Tarife erwidert die Regierung, daß dahingehende Verhandlungen mit den übrigen Staaten zu keinem Erfolg geführt haben...

Die Kommission für Justiz und Verwaltung verhandelte gestern über den Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderungen... Die Kommission für Justiz und Verwaltung verhandelte gestern über den Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderungen...

Am Bundesratstag sind die Staatssekretäre Dr. Risco und Kräfte erschienen. — Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr... Am Bundesratstag sind die Staatssekretäre Dr. Risco und Kräfte erschienen. — Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr...

Deutscher Reichstag.

Berlin, 26. März. Am Bundesratstag sind die Staatssekretäre Dr. Risco und Kräfte erschienen. — Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr.

Zunächst werden zur Erörterung im Plenum ungezeichnete Petitionen ohne Debatte erledigt. — Darauf wird das Notetagesgesetz in dritter Beratung endgültig angenommen... Zunächst werden zur Erörterung im Plenum ungezeichnete Petitionen ohne Debatte erledigt. — Darauf wird das Notetagesgesetz in dritter Beratung endgültig angenommen...

Die Wahl des Abg. v. Broderlow (Konf.) (10. Königsberg) wird für gültig erklärt. — Bei der Wahl des Abg. Hoefch (Konf.) (2. Magdeburg) beantragt die Kommission Ungültigkeit... Die Wahl des Abg. v. Broderlow (Konf.) (10. Königsberg) wird für gültig erklärt. — Bei der Wahl des Abg. Hoefch (Konf.) (2. Magdeburg) beantragt die Kommission Ungültigkeit...

Die Wahleinsparung liegt in diesem Fall darin, daß Kaufenden von Eisenbahnangehörigen der Besuch von Versammlungen, wie auch die Annahme der sozialdemokratischen Flugblätter und Wahlzettel verboten wurden... Die Wahleinsparung liegt in diesem Fall darin, daß Kaufenden von Eisenbahnangehörigen der Besuch von Versammlungen, wie auch die Annahme der sozialdemokratischen Flugblätter und Wahlzettel verboten wurden...

Abg. Stupp (Zentr.): Entscheidend ist, ob gefehrvollig in die Freiheit der Beamten eingegriffen wurde. Wohl ist es den Beamten verboten worden, sozialdemokratische Versammlungen zu besuchen, nicht aber ist ein Eingriff in das Wahlrecht der Beamten versucht worden... Abg. Stupp (Zentr.): Entscheidend ist, ob gefehrvollig in die Freiheit der Beamten eingegriffen wurde. Wohl ist es den Beamten verboten worden, sozialdemokratische Versammlungen zu besuchen, nicht aber ist ein Eingriff in das Wahlrecht der Beamten versucht worden...

Abg. Dr. v. Bollert (Natl.): Wenn Abg. Frommer meint, man dürfe die Stimmen der Personen, die den Wahlauftritt unterzeichnet haben, nicht abgeben, so kommt es doch nur auf die Wirkung an, die mit den Unterschriften erzielt werden soll... Abg. Dr. v. Bollert (Natl.): Wenn Abg. Frommer meint, man dürfe die Stimmen der Personen, die den Wahlauftritt unterzeichnet haben, nicht abgeben, so kommt es doch nur auf die Wirkung an, die mit den Unterschriften erzielt werden soll...

Abg. Dr. Neumann-Spöer (Fortf.): Wie die Unterschriften auf den Flugblättern gesammelt worden sind, wissen wir. Freiwillig ist es nicht geschehen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: „Unterschriften sind gefälscht!“) Die Stimmen dieser Unterschriften müßten mit in Abzug gebracht werden... Abg. Dr. Neumann-Spöer (Fortf.): Wie die Unterschriften auf den Flugblättern gesammelt worden sind, wissen wir. Freiwillig ist es nicht geschehen. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: „Unterschriften sind gefälscht!“) Die Stimmen dieser Unterschriften müßten mit in Abzug gebracht werden...

Abg. Graf Westarp (Konf.) beantragt namentliche Abstimmung, was einstimmig unterstützt wird... Abg. Graf Westarp (Konf.) beantragt namentliche Abstimmung, was einstimmig unterstützt wird...

Abg. Dr. v. Witt (Konf.): Wenn man annimmt, daß die Unterschriften eines Wahlauftritts nicht genußt haben, was fatal, so muß man darüber Verweigerung beabsichtigen, bis der Gegenbeweis geliefert ist... Abg. Dr. v. Witt (Konf.): Wenn man annimmt, daß die Unterschriften eines Wahlauftritts nicht genußt haben, was fatal, so muß man darüber Verweigerung beabsichtigen, bis der Gegenbeweis geliefert ist...

Bei der namentlichen Abstimmung wurden 334 Stimmen abgegeben. Für den Antrag Westarp sind 149, dagegen 178 Stimmen, bei 9 Stimmenthaltungen... Bei der namentlichen Abstimmung wurden 334 Stimmen abgegeben. Für den Antrag Westarp sind 149, dagegen 178 Stimmen, bei 9 Stimmenthaltungen...

Das Gesetz besagt: Wenn der Zweikampf freiwillig beschuldet ist, so soll an Stelle der Festsetzung Gefängnisstrafe von gleicher Dauer mit den Nebenstrafen treten... Das Gesetz besagt: Wenn der Zweikampf freiwillig beschuldet ist, so soll an Stelle der Festsetzung Gefängnisstrafe von gleicher Dauer mit den Nebenstrafen treten...

Der Reichstanzler nimmt an dem Gegenstand das lebhafteste Interesse. Einige Vorschläge sind bereits beim Vorentwurf zum Strafgesetzbuch gemacht worden... Der Reichstanzler nimmt an dem Gegenstand das lebhafteste Interesse. Einige Vorschläge sind bereits beim Vorentwurf zum Strafgesetzbuch gemacht worden...

langler ist bereit, mit den übrigen zuständigen Stellen in Verbindung zu treten.

Abg. Stadthagen (Soz.): Dieser Entwurf ist zwar ein kleiner Fortschritt. Wir fordern, daß das Duell gänzlich beseitigt wird... Abg. Stadthagen (Soz.): Dieser Entwurf ist zwar ein kleiner Fortschritt. Wir fordern, daß das Duell gänzlich beseitigt wird...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann... Abg. v. Broderlow (Konf.): Schon unser früherer Führer v. Levetzow hat es ausgesprochen, daß das Duell nicht völlig beseitigt werden kann...

sondere sind die Schweine- und Kalbschlachtungen stark zurückgegangen. Verhältnismäßig ist die Verminderung der Schlachtungen in Baden am größten bei den Schafen (8,6 Prozent), dann folgen die Pferde (8,2 Prozent), die Kühe (8,1 Prozent) und die Schweine (6,5 Prozent). Die Schlachtungen der Ferkel haben um 12,8 Prozent zugenommen. Die Fleischverwertung hat sich nach der Zahl der gemästeten Schlachtungen im Jahre 1913 für Baden nicht günstig gestaltet. Bei einer mittleren Bevölkerung von 2.205.684 Einwohnern treffen nach der Zahl der gemästeten Schlachtungen im Jahre 1913 etwa 2 1/2 Kilogramm weniger Fleisch auf den Kopf als im Jahre 1912. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1912 der Fleischverbrauch schon 1 1/2 Kilogramm niedriger war, als im Jahre 1911. Inwieweit die Einfuhr von Fleisch aus dem Ausland diesem Mangel gegenüber einen Ausgleich gebracht, ist nicht bekannt.

Babische Lebensversicherungsanstalt. Im Februar sind bei der Lebensversicherungsanstalt Baden im ganzen 734 Rentenansprüche eingereicht worden und zwar 568 Invaliden, bezw. Kranken, 42 Alters-, 50 Witwen bezw. Waisen und 74 Waisenrentenansprüche; bemittelt wurden 628 Renten, nämlich 888 Invaliden, 27 Kranken, 32 Alters-, 24 Witwen-, 62 Waisenrenten für 146 Waisen. Es wurden 42 Invaliden, 2 Alters-, 8 Witwen und 2 Waisenrentenansprüche abgelehnt, während 635 Invaliden, 19 Alters-, 44 Witwen- und 47 Waisenrentenansprüche anerkannt worden. Außerdem wurden im schiedsrichterlichen Verfahren 8 Invaliden- und 1 Krankenrente zuerkannt. Arbeiterwohnungsbarleihen wurden im Februar an 22 Verleiher für 1470 RM, und an 1 gemeinnützigen Verein 8000 RM ausgegeben; ausbezahlt wurden an 22 Verleiher 119.110 RM, an 1 Bauverein 6000 RM, und an 1 gemeinnützige Anstalt 20000 RM. Ueber den Zu- und Abgang der in jänische Heilanstalt aufgenommenen Kranken im Februar gibt folgende Übersicht Auskunft: Bestand Ende Februar 1914 678; Zugang im Februar 1914 307; Abgang im Februar 1914 284; Bestand Ende Februar 1914 306.

Landwirtschaftliche Unfälle. Im Februar gelangt beim Genossenschaftsvorstand der badischen landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft 745 Unfälle zur Anzeige, wovon 590 auf die Landwirtschaft und die mitverbundenen Nebenbetriebe und 155 auf die Forstwirtschaft entfallen. In Jahresrenten wurden für die neu enttäschigten Fälle 26.410 RM. angewiesen, und zwar an 325 Verletzte 22.994 RM., an 10 Witwen 1.238 RM. und an 21 Kinder 2.183 RM. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 780 RM. Sterbegelder bezahlt.

Aus dem Lande.

Durlach. Auf die Parteiverammlung, die morgen Samstag abend halb 9 Uhr im „Sämannen“ stattfindet, machen wir noch besonders aufmerksam. Landtagsberichterstatter Genosse R. U. N. u. M. wird über das Thema sprechen: „Der badische Landtag und die Arbeiter“. Hierzu ist vollzähliger Besuch erwünscht. (Siehe Vereinsanzeiger).

Sam Quartalswechsel möchten wir unsere Abonnenten im Interesse einer geordneten Zustellung des Blattes dringend bitten, etwaige Adressänderungen möglichst rechtzeitig den Trägern mitzuteilen.

Der Volksliedabend, den der Arbeitergesangsverein „Garmontie“ vorwöchentlich am letzten Sonntag im „Sämannen“ veranstaltet, darf in allen Teilen als gelungen bezeichnet werden.

Ein Einbruch wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in der Filiale der Firma Kammann in der Gröningerstraße unmittelbar neben dem Bendamerierkommando verübt. Die Diebe beraubten die Ladenkasse, worin sich ca. 18 RM. befanden, und ließen noch einige Epizuren mitgehen.

Verhaftet wurde Mittwoch mittags ein bei der Firma Haib und Neu beschäftigter verheirateter Arbeiter von Aue wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Rastatt. Bürgerauschuhführung. Am Montag, 6. April, mittags 1 Uhr, findet im großen Rathsaal eine Bürgerauschuhführung statt mit der Tagesordnung: Beratung des Voranschlags für 1914.

Der württembergische Die „Rastatter Zeitung“ schreibt zur Vorstandswahl der Ortskrankenkasse Rastatt u. a.: „Die freien Gewerkschaften haben bei diesem Anlaß ihr Ansehen nicht vermindert, sie brauchen nicht stolz zu sein auf den Vorstand, den sie nicht auf geradem und oberflächlichem Weg erlangt, sondern auf dem fruchtbaren Wege des Vertrauens erlangt haben.“ Dieses bunte Gedränge richtet sich von selbst. Daß der vierte Sitz nicht erloschen wurde, sondern daß die beiden Vertreter auf der christlich-nationalen Liste a. s. f. freien Stücken für die Liste der freien Gewerkschaften gestimmt haben, weiß die „Rastatter Zeitung“ so gut wie wir, aber sie muß eben die Wahrheit umhüllen. Die beiden christlich-nationalen Vertreter Landies und Schmidt sind nur eingeladen worden, weil sie sich nach der allgemeinen Vertreterwahl im Lokal der freien Gewerkschaft einfinden und erklären, daß sie bei der Vorstandswahl auf keinen Fall für die christlich-nationale Liste stimmen werden. Wenn die Weiden in dieser Zeit ihre Gesinnung geändert haben, so wird das wohl auf die Bearbeitung von schwarz-gelber Seite zurückzuführen sein. Als letztes Wort zu der Ortskrankenkassenwahl soll gesagt sein, daß, was Ehrlichkeit anbelangt, die christlich-nationalen sicher an letzter Stelle stehen, das beweist das von ihnen zu den Wahlen herausgegebene Flugblatt.

Offenburg. Niedrige Löhne im Schlossergewerbe. Eine größere Fabrik hat sich seit einiger Zeit in den hiesigen Tageszeitungen tüchtig über die Schlosser. Nützlich sprach ein junger Schlosser um Arbeit vor. Der Geschäftsführer fragte ihn sofort, was für einen Lohn er verlange. Der Arbeiter stellte dann die gewöhnlich für einen Lehrling in diesem Alter nicht zu hohe Forderung von 150 Mark Tagelohn. Es wurde ihm darauf bedeutet, für 100 Mark könne er anfangen.

Solch niedrige Angebote sind nur hieraus erklärlich, daß die Löhne im Schlosserberuf hier noch allgemein, mit wenigen Ausnahmen, niedrige sind. Es wäre an der Zeit, daß die Arbeiter im Schlossergewerbe die Verbesserungsbedürftigkeit ihrer Lage einsehen und zur Selbsthilfe greifen würden. Diese besteht nur darin, daß sie sich ihrer zuständigen Organisation, dem deutschen Metallarbeiterverband, anschließen, welche Organisation stets mutig und entschlossen die Rechte der Arbeiter wahrzunehmen hat.

Stadtratssitzung vom 19. März. Die Angebote auf die Schmiebearbeit beim Oberrealschulneubau sind vom Hochbauamt vorgelegt. Der Zuschlag wird der Schlosservereinigung erteilt. — Laut Erlass Sr. Ministeriums des Kultus und Unterrichts soll im laufenden Jahre eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten in Offenburg veranstaltet werden, zu welcher auch die Gemeinden des Amtsbezirks Offenburg zugezogen sind. — Die Seegrassausnutzung im Stadtwald soll nach dem Voranschlag des Hr. Herrn Fortwärters im Wege einer Landgabe auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden; der Stadtrat erteilt die Genehmigung hierzu. — Die Polizeiverordnung vom 9. März wird genehmigt. — Auf Verlangen der Marktkommission soll der Wochenmarkt im Wochenmarkt am Sonntag um 6 1/2 Uhr erst um 8 Uhr beginnen.

Leimen, 23. März. Gaunern zum Opfer gefallen ist eine hiesige Landwirtin, die nach der „Heidelberger Zeitung“ zwei Arbeitspferde zum Verkauf ausgesetzt hatte. Mit einem Kaufliebhaber, der angeblich in Brühl, Amt Schwezingen, zu wohnen, kam der Kauf um den Betrag von 1600 RM. zustande und es wurde vereinbart, daß die Pferde am Donnerstag, den 19. März, in Heidelberg eingeliefert werden sollten. In Heidelberg ließ sich der Käufer von einem Kohlenhändler eine Kasse, um angeblich gleich eine Kuhre erledigen zu können. Mit den Pferden, die natürlich noch nicht bezahlt waren, und dem geliebten Wagen verließ der „Landwirt aus Brühl“ Heidelberg, und als der Wagen am Freitag, 20. März, vereinbarungsgemäß nicht abgeliefert wurde, zog man in Brühl Erkundigungen ein. Hier erfuhr man, daß ein solcher Herr in Brühl nicht bekannt sei. Bis jetzt hat man von dem Schwindler keine Spur.

Sasbach, 25. März. Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit (an Kindern unter 14 Jahren) ist der 66 Jahre alte ehemalige Straßenwärt J. Sch. von hier verhaftet worden.

Von der Wiesentalbahn. Unsere Wiesentalbahn wird allmählich berührt. Die noch in Betrieb befindliche elektrische Lokomotive hat am Samstag auch das Rennen ausgegeben und blieb zwischen Niehen und Stetten stecken, um weder mehr vorwärts noch rückwärts zu gehen. Ein von Basel hergekommenes Dampfzug zog das Gütlein nach Basel zurück, von wo aus es mit einigen Stunden Verspätung die Fahrt ins Wiesental antrat. — Neuerdings glaubt man das zweckmäßigste Mittel, um endlich der Kalamität ein Ende zu machen, in der Auswechslung der Schienen gefunden zu haben. Die bisherigen 9 Meter langen Schienenstränge werden streckenweise durch solche von 12 Meter Länge ersetzt, wodurch die Schienenhöhe bedeutend vermindert werden. Nach Ansicht von Fachleuten sollen diese Schienenhöhe die elektrische Stromleitung nicht unerheblich beeinträchtigen. Man ist ferner der Meinung, daß das oftmalsige Anhalten auf den vielen Stationen bei längeren Zügen furchbar wirke. Würde die Strecke zweigleisig ausgebaut, so könnte dieser Uebelstand leicht behoben werden. Man würde dann Züge mit weniger Wagen in kürzeren Zeiträumen einzuschalten in der Lage sein.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 27. März. Auf zur Volksfreund-Agitation!

400 neue Mitglieder brachte die rote Woche in Karlsruhe unserer Partei. Auch für das Arbeiterblatt, den „Volksfreund“, wurden eine schöne Anzahl neuer Abonnenten bereits gewonnen. Täglich laufen noch Abonnementsbestellungen ein. Der nächste Sonntag, 28. März, ist der letzte Sonntag des ersten Quartals. Genossen und Genossinnen, laßt diesen Tag nicht ungenutzt vorübergehen. Bezeugt den Eifer, den ihr während der roten Woche betätigt habt zur Gewinnung neuer Mitglieder, auch nun zur Gewinnung neuer Abonnenten. Müht den nächsten Sonntag kräftig an. Die Genossen der Südstadt veranlassen eine Hausagitation. Aber auch die Genossen und Genossinnen der anderen Stadtteile sollen die Gelegenheit benützen und bei ihren Bekannten, Mitarbeitern, Gewerkschaftskollegen für den „Volksfreund“ agitieren.

Es bedarf keiner weiteren Aufklärung mehr darüber, warum in einer Arbeiterwohnung ein bürgerliches Blatt seinen Platz haben sollte, vor allem nicht die „Bad. Presse“ und das „Karlsruher Tageblatt“. Jeder, der diese Blätter noch hält, und sie aus irgendeinem Mal nur mit Verachtung an den Rand des Schuttens werfen will, der soll sich überlegen, ob er nicht ein wenig mehr in der Arbeiterbewegung zu tun haben, der wird als Verräter gemedelt! Aber die farblose Sensationspresse, die genau ebenso seine Interessen verrät, mit dieser in Verbindung zu kommen, da nehmen so viele Arbeiter keinen Anstoß daran, da vernimmt man das dem Streikbrecher gegenüber vorhandene Keimlichkeitsgefühl.

Arbeiter! Diese Gleichgültigkeit muß ein Ende haben. Klare Scheidung muß sein in allem, der politisch und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter kann nur ein Blatt halten, und das ist das Arbeiterblatt. Darum, heraus aus den Wahnungen mit der bürgerlichen Presse und hinein ins Arbeiterhaus das Arbeiterblatt, den „Volksfreund“.

Aus der letzten Bürgerauschuhführung. In Ergänzung unseres Berichtes über die Bürgerauschuhführung vom 24. d. M. sei darauf hingewiesen, daß der Oberbürgermeister auf eine Anfrage hin u. a. auch die Sprache auf die zukünftige Gestaltung des Etlinger Torplatzes brachte. Er führte dabei aus, daß das Ministerium des Innern in Uebereinstimmung mit den beteiligten übrigen Ministerien neuerdings ein von Baurat Stürzenacker bearbeitetes Projekt in der Angelegenheit der Stadt übermitteln hat. Darinnen war eine arziale Lösung des Problems und zwar auf zweierlei Weise vorgesehen. Einmal durch eine rechteckige und dann durch eine halbkreisförmige Gestaltung des Platzes. Bemerkenswert ist noch, daß das Ministerium des Innern speziell die rechteckige Lösung zur Annahme empfohlen hat. Der künftige Platz für die Stadterweiterung, welcher mit der Brückung der beiden Projekte beauftragt war, hat sich jedoch mit der vorgeschlagenen Lösung der Frage nicht einverstanden erklärt. Der Stadtrat wird sich demnächst mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Das städtische Schulwesen im Voranschlag 1914.

Von jeher hat das Schulwesen in der Öffentlichkeit ein lebhaftes Interesse gefunden. Es darf daher angenommen werden, daß auch die Neuerungen und Verbesserungen, welche von der Stadtverwaltung auf diesem Gebiet für das Jahr 1914 vorgesehen sind in weiten Kreisen der Bürgerschaft mit Interesse aufgenommen werden.

Bei den Volksschulen ist zunächst hervorzuheben, daß der Voranschlag eine neue Rektorstelle zur Entlastung des Stadtschulrates, sowie die Anstellung von 19 weiteren Lehrkräften auf Ostern 1914 vorgesehen hat. Diese Vermehrung an Lehrkräften ist teils auf den Zuwachs an Schülern und die Umwandlung eines großen Teils der Uebertunden in normale Unterrichtsstunden teils auf die Durchführung des erweiterten Unterrichts in den Vororten Darlanden, Weiertheim und Müppurr zurückzuführen. Außerdem ist beabsichtigt die Tätigkeit der Schulärzte neu zu regeln. An Stelle der bisherigen 6 Schulärzte sollen künftighin 10 im Nebenamt für diesen Zweck angestellt werden. Ferner ist seit September 1913 ein Gesundheitsturnen für solche Kinder eingeführt worden, die wegen eines körperlichen Gebrechens oder eines inneren Leidens am Normalunterricht ihrer Klasse nicht teilnehmen können. In Wegfall dagegen kommt künftighin der wahlfreie Turnunterricht für Knaben mangels genügender Beteiligung. Neue Schulbauten werden in der Oststadt (am Kulla-Platz) sowie in Darlanden erstellt. Der Voranschlag für 1914 wird aber durch sie noch nicht berührt.

Bezüglich der Handelschule ist zu bemerken, daß sie auf 1. Oktober 1914 das Gebäude der bisherigen Gewerkschule im Firkel bezieht. Damit verbunden ist eine weitere Ausgestaltung des Unterrichts. Es ist nämlich beabsichtigt Abendfortbildungskurse einzurichten, wie solche in anderen badischen Städten schon bestehen. In denselben soll jungen Leuten, die der Schulpflicht nicht mehr unterliegen, Gelegenheit geboten werden, sich gegen mäßiges Entgelt Kenntnisse in Buchhaltung, Rechnen, Schreiben, Handels-, Wechsel-, Scheidrecht und Fremdsprachen zu erwerben, bezw. die schon erworbenen zu erweitern und zu vertiefen. — Auch die Gewerkschule wird spätestens auf 1. Juli 1914 ihr neues Heim am Adell-Platz beziehen. Eine wesentliche Veränderung des Stundenplans ist dabei nicht vorgesehen. Der Unterricht wird aber durch die Einführung weiterer Fortbildungs- und Fachkurse ausgestaltet. Hand in Hand damit ist die Vermehrung der Lehrkräfte um 8 weitere notwendig. — Auf dem Gebiet der Realschule ist der Erweiterungsbau der Realschule, sowie die Umwandlung von 2 Lehramtspraktikantenstellen in Professorenstellen an der Goetheschule hervorzuheben. — Die Höheren Mädchenschulen weisen gleichfalls eine steigende Frequenz auf. Sie macht es notwendig, daß zunächst 2 und ab Herbst 1914 noch 2 weitere Räume in der Gartenstraße in Benützung genommen werden müssen. Weiter sind für das Schuljahr 1914/15 hier 4 neue Professoren- und 2 Hauptlehrerinnenstellen vorgesehen.

Der Tabak soll wieder bluten!

Der Tabakarbeiterverband wird uns geschrieben:

An die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder! In den Tabakarbeitervereinen, in denen sich Gutsbesitzer, Tabakpflanzer, Tabakhändler und sonstige Interessenten zusammengeschlossen haben, wird durch Annahme von Resolutionen eine erneute Mehrbelastung der Zigarren und Zigaretten propagiert. Die Eingangszölle auf ausländische Tabake sollen von 85 Mk. auf 125 Mk. pro Doppelzentner erhöht werden. Ferner wird eine weitere schwerere Besteuerung der Zigarette verlangt. Um dieses Ziel zu erreichen, hat man eine Petition in Umlauf gesetzt, die nach Abschluß an den Reichstag gesandt werden soll.

Genossen und Freunde der Arbeiterklasse! Es gilt diesen erneuten Beutezug auf Kosten der darbenenden Tabakarbeiterklasse zu parieren und im Keime zu ersticken. Denkt zurück an die schweren Zeiten der vorausgegangenen Steuerjahre 1874, 1878, 1906, 1909 wo fast die gesamte Tabakarbeiterklasse längere Monate, viele sogar ganze Jahre arbeitslos und dem Elend preisgegeben war.

Es gilt jetzt wuchtigen und wirksamen Protest gegen den neuen Raubzug einzulegen. Die Gauleitung beruft auf Samstag, 28. März, nachmittags 4 Uhr nach der „Deutschen Eiche“, Augartenstraße eine öffentliche Protest-Verammlung ein. Die Gauleitung richtet an alle, die Familienangehörige haben, die in der Zigarren- oder Zigarettenindustrie beschäftigt sind, die dringende Bitte, diese zu veranlassen in dieser Verammlung zu erscheinen, um ihre Stimme zu erheben gegen den neuen, der gesamten Arbeiterklasse schwer schädigenden Anschlag. An die Berufscollegen und Kolleginnen ergeht der Ruf vollzählig zu erscheinen.

Babische Jubiläumsausstellung. Die Vorbereitungen für das Jubiläum der Hochbauten auf dem Gelände des alten Bahnhofs sind weiter fortgeschritten. Der Hauptausbau hat nun in seiner letzten Sitzung beschlossen, die erste Hälfte dieser Bauten zur Submission auszuscheiden.

Fleischverjorgung im Monat Februar. Zu den Viehmärkten im städtischen Viehhof wurden 170 (1913: 247) Ochsen, 194 (202) Kühe, 180 (114) Rinder, 129 (166) Ferkel, 936 (933) Kälber, 4057 (2928) Schweine und 162 (174) Hammel aufgetrieben. Von dem aufgetriebenen Vieh waren eingeführt aus Oesterreich-Ungarn: 4 Ochsen, 1 Ferkel (1913 aus Holland: 178 Ochsen, 32 Rinder und 125 Ferkel). Geflacht wurden 178 (258) Ochsen, 247 (253) Kühe, 167 (99) Rinder, 124 (158) Ferkel, 1178 (1105) Kälber, 3041 (1797) Schweine und 153 (185) Hammel. — Das Schlachtgewicht betrug für Ochsen 53.562 Kilo (1913: 76.477), Kühe 55.956 Kilo (57.487), Rinder 33.470 Kilo (21.736), Ferkel 40.019 Kilo (49.536), Kälber 48.216 Kilo (44.200), Schweine 215.911 Kilo (127.587) und Hammel 3950 Kilo (4875). Das Gesamtschlachtgewicht war 451.813 Kilo (1913: 382.386), darunter Kleinvieh mit 288.806 Kilo (177.150). — Die der Fleischbeschau unterworfenen Fleischzufuhren betrug 75.713 Kilo (1913: 177.004), davon stammten aus dem Auslande 40.340 Kilo und zwar aus Holland: 11.051 Kilo Rindfleisch, 7637 Kilo Kalbfleisch und 21.622 Kilo Schweinefleisch (1913 aus dem Auslande 143.570 Kilo und zwar aus: Holland 13.231 Kilo Kalbfleisch, 124.768 Kilo Schweinefleisch, 1173 Kilo Hammelfleisch, England 3315 Kilo Rindfleisch, Australien 1083 Kilo Hammelfleisch).

*** Vieh- und Fleischpreise im Monat Februar.** Es betrug der Preis für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 88-99 $\frac{3}{4}$ (1913: 90,5-96,5 $\frac{3}{4}$), Kühe 88-84 $\frac{3}{4}$ (73-81,5 $\frac{3}{4}$), Rinder 92-99 $\frac{3}{4}$ (94 $\frac{3}{4}$), Ferkel 79-87 $\frac{3}{4}$ (84-90 $\frac{3}{4}$), Kälber 96,5 bis 107,5 $\frac{3}{4}$ (100-107,5 $\frac{3}{4}$), Schweine 66-68,5 $\frac{3}{4}$ (83,5 $\frac{3}{4}$) und Hammel 84-88 $\frac{3}{4}$ (81,5-85 $\frac{3}{4}$). Nach Angabe der Metzgereiinnung kostete im allgemeinen das Pfund Ochsenfleisch 97 $\frac{3}{4}$ (1913: 94 $\frac{3}{4}$), Rindfleisch 77 $\frac{3}{4}$ (80 $\frac{3}{4}$), Kalbfleisch 95 $\frac{3}{4}$ (90 $\frac{3}{4}$), Kalbfleisch 102 $\frac{3}{4}$ (100 $\frac{3}{4}$), Schweinefleisch 87 $\frac{3}{4}$ (96 $\frac{3}{4}$) und Hammelfleisch 105 $\frac{3}{4}$ (90 $\frac{3}{4}$). Außerdem gelten für die einzelnen Qualitäten die von der städtischen Fleischpreiskommission in den Zeitungen bekannt gegebenen Preise.

*** Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit im Monat Februar 1914.** Es wurden 55 (1913: 33) Liegenschaften im Gesamtwert von 610 476 \mathcal{M} (512 881 \mathcal{M}) verkauft. Davon sind 11 (9) mit einem Wert von 393 679 \mathcal{M} (404 522 \mathcal{M}) bebaut, 42 (24) mit einem Wert von 212 307 \mathcal{M} (108 359 \mathcal{M}) unbebaute Grundstücke, und 1 (-) bebautes Grundstück wurde zusammen mit 1 (-) unbebauten verkauft im Gesamtwert von 4 600 \mathcal{M} (- \mathcal{M}). Unter den unbebauten Grundstücken befinden sich 18 (7) Baupläne im Wert von 183 048 \mathcal{M} (93 597 \mathcal{M}).

Baugenehmigungen wurden 104 (46) erteilt, darunter für Wohngebäude 23 (6). Bauabnahmen fanden 2 (10) statt, darunter für Wohngebäude - (6).

*** Feuer** entstand gestern nachmittag in einer Druckerei hier dadurch, daß Glühbirnen, welche zu nahe am Ofen zum Trocknen aufgestellt waren, in Brand gerieten. Der Schaden beläuft sich auf 1600 \mathcal{M} . Das Feuer konnte von Arbeitern des betreffenden Geschäfts gelöscht werden.

*** Eine Verkehrsunfall** von etwa einer halben Stunde entstand gestern auf der Straßenbahnlinie nach Durlach durch Entgleisung eines Anhängewagens in der Durlacherallee.

*** Unfall.** Gestern vormittag wurden zwei Metzgergehilfen, welche in der Marienstraße einen Handwagen schoben, durch ein Automobil rücklings angefahren und zu Boden geworfen. Das Auto fuhr über den linken Arm des einen Metzgers; die entstandene Verletzung ist jedoch geringfügiger Natur.

Veranstaltungen.

*** Konzert Staudigl.** Josef und Gisela Staudigl haben sich auf Wunsch ihrer zahlreichen Freunde und Verehrer entschlossen, am 30. März im Museumsaal einen Lieberabend unter gütiger Mitwirkung von Herrn Professor Karle zu populären Preisen zu veranstalten. Beide Künstler sind von ihrer früheren Wirksamkeit an hiesiger Hofbühne noch in bester Erinnerung. Während Herr Staudigl hier zehn Jahre als Opernsänger tätig war, und später zahlreiche Gastspiele in Europa und Amerika absolvierte, erlangte Frau Staudigl durch Engagements an den Hofbühnen in Dresden und Berlin, sowie durch ihre oftmalige Berufung zur Mitwirkung bei den Festspielen in Bayreuth und München (Prinzregenten-Theater) Berühmtheit. Auch sie wirkte mehrere Jahre am Metropolitan-Opernhaus in Newyork und 15 anderen Städten der Union. — Das Konzertprogramm enthält die Namen Spohr, Gluck, Schubert, Brahms, Schumann, Wolf, Wagner und Loewe und gelangt eine selten gehörte interessante fünfstellige Vokale des letzten Jahres, nämlich „Eifer“ zum Vortrag. Arrangement des Abends besorgt die Musikalienhandlung Dugo Kunz Nachf., Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114.

*** Revue-Theater.** Das neue Programm ist sehr reichhaltig. Außer dem großen vieraktigen Drama „Die Stimme aus dem Grabe“ werden Bilder gezeigt vom Ski-Wettlauf auf dem Feldberg und interessante Naturaufnahmen von großen Jagden in Rußland. Eine urgelungene Komödie „Zwischen zwei Feuern“ und weitere kleinere Humoresken bringen eine angenehme Abwechslung in das sehenswerte Programm.

Neues vom Tage.

Zum Fahrbootunglück bei Köpenick. Berlin, 25. März. Zum Bootunglück meldet das „Köpenicker Dampfboot“ folgende Einzelheiten: In dem Fahrboot befanden sich nach den neuesten Feststellungen nur 19 Personen. Von diesen konnten 11 gerettet werden, jedoch nicht 15, sondern nur 8 Opfer zu beklagen sind. Vier von den Geretteten liegen unter den Nachwirkungen der Katastrophe schwer krank darnieder.

Religiöser Wahnsinn. Das Reichenthal, 23. März. In einem Anfall von religiösem Wahnsinn erkrankte heute die 30 Jahre alte Bäuerin Schöbeler ihre 3 Kinder von 1/2 bis 4 Jahren und dann sich selbst in der Jauchegrube.

Professor Mercalli das Opfer eines Raubmordes. Rom, 26. März. Die polizeiliche Untersuchung über den Tod des Prof. Mercalli, des Direktors des Geol.-Observatoriums, hat mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß Prof. Mercalli nicht einem Unglücksfall, sondern einem Mordanschlag erlegen ist. Die Mörder hatten die Leiche mit Petroleum begossen und angezündet, um die Spuren des Verbrechens zu verwischen. In der Kasse des Observatoriums wurde ein Hehlbetrag von 7000 Lire festgestellt, die offenbar von den Verbrechern geraubt wurden.

Unwetter in Rußland. Zekaterinodal, 26. März. Es wurde festgestellt, daß während des letzten Unwetters 3000 Menschen um Leben gekommen sind. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr eine Million Rubel.

Folgschwerer Autounfall. Warschau, 26. März. In der Wlaskastraße stießen gestern zwei Automobile mit furchtbarer Gewalt zusammen und wurden gänzlich zerstört. Eine auf dem Bürgersteig gehende Frau wurde getötet, indem sie von einem Kraftwagen mit aller Gewalt gegen ein Haus geschleudert wurde. Ferner erlitten den Tod der Fabrikant Koloschewski, seine Tochter wurde schwer, ein Ingenieur und Chauffeur wurden leicht verletzt.

Der Kampf um die Geliebte. Madrid, 26. März. Ein tragisches Duell fand hier zwischen zwei jungen Leuten der besten Gesellschaft, einem gewissen Antonio Rerereccio und Rodrigo Marototelli, statt, die beide dasselbe Mädchen liebten. Ein Duell mit tödlichen Waffen sollte um den Besitz des Mädchens entscheiden. Das Duell, das in einem verschlossenen Zimmer stattfand, wurde mit Brownings ausgetragen. Als die Schüsse ihr Ziel verfehlten, wurde der Zweikampf mit Messern fortgesetzt. Nachher, die später die Lüge aufsprangen, fanden die beiden in ihrem Blute liegend vor. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen.

In die Luft geflogener Dampfer. — Ueber 30 Menschen umgekommen.

Sonolulu, 26. März. Der den Verkehr zwischen den Inseln verbindende Dampfer „Mani“ ist, wie verlautet, in der Nähe von Pearl Harbour in die Luft geflogen. Der Dampfer hatte Explosivstoffe an Bord und ist gestern von Sonolulu nach Kauai in See gegangen. Der Dampfer sank so schnell, daß die Boote nicht ausgelegt werden konnten. Man nimmt an, daß 30 bis 40 Personen, meist Eingeborene, umgekommen sind. Das Unglück wird einer Explosion des Kessels zugeschrieben.

Der Hydroplan im Dienste des Kriminalismus. Newyork, 26. März. Eine neue Verwendung hat der Hydroplan in Florida gefunden. Ein jüdischer Detektiv namens

Shade verfolgte seit längerer Zeit einen Reger, der aus einem Hotel eine Anzahl kostbarer Schmuckstücke entwendet hatte. Man hatte nun festgestellt, daß der Dieb sich auf ein Dampfboot begeben hatte. Mittels drahtloser Telegraphie ermittelte der Detektiv den Aufenthaltsort des Schiffes. Mit einem Wasserflugzeug verfolgte er den Kurs des Schiffes, erreichte es ohne Schwierigkeit und ließ sich auf ihm nieder. Er verhaftete den Reger und fuhr auf dem Flugzeuge nach Miami zurück.

Sozialdemokratischer Wahlsieg.

Borna, 26. März. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Borna-Pegau erhielt v. Liebert (Rpt.) 12 731 Stimmen und Ryffel (Soz.) 14 321 Stimmen. Ryffel ist somit gewählt.

(Beim ersten Wahlgang am 17. d. M. wurden auf Ryffel 12 077, auf Liebert 8 642 und auf Ryßke (nat.-lib.) 6 512 Stimmen, unter denen auch die fortschrittlichen Stimmen steden, abgegeben. Während schon im ersten Wahlgang die Sozialdemokratie seit den Hauptwahlen im Jahre 1912 471 Stimmen gewonnen hat, sind jetzt bei der Stichwahl die sozialdemokratischen Stimmen weiter um 2 244 gesteigert worden. Da die Nationalliberalen bekanntlich die Karole für den glorreichen Reichsverbandsgeneral Liebert ausgegeben haben, scheinen die fortschrittlichen Stimmen in der Stichwahl uns zugefallen zu sein. Auch dürften wohl von unserer Seite noch Reserven herausgeholt worden sein. Auch gegenüber der Stichwahl 1912 haben sich unsere Chancen gebessert. 1912 erhielt Liebert 13 082 und Ryffel 13 058 Stimmen. Wir dürfen diesen wider Erwarten glänzenden Erfolg mit aufrichtiger Genugtuung buchen, schon deshalb weil es ausgerechnet der Wahlkreis des Reichsverbandsgenerals ist, der diese Entwidlung genommen hat. Die Redaktion.)

Prekstimmen. Zu dem Ausfall der Stichwahl in Borna sagt die „Bosische Zeitung“: Mit Borna geht seit den Hauptwahlen der Rechten das 5. Mandat verloren. Von der Linken konnten bisher nur zwei Mandate nicht gehalten werden. Bei den bisher immer unsicheren Mehrheiten im Reichstag bedeutet der sozialdemokratische Wahlsieg für die gemeinsame Linke einen großen Gewinn.

Die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt feststellen zu können, daß die rechtsstehenden Parteien voll auf ihre Schuldigkeit getan haben. Wasgehend für den Stand der konstitutiven Sache sei das Stichwahlergebnis so bedauerlich es auch im Hinblick auf das Starkerhältnis im Reichstag sei.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der große organisatorische Erfolg der „Roten Woche“ krönte die Wahl des 111. Sozialdemokraten.

Letzte Nachrichten.

Todesfall.

Speyer, 27. März. Domkapitular Z i m m e r n ist gestorben. (Derselbe hat seinerzeit beim Wahlabkommen des Zentrums mit der Sozialdemokratie, das damals im Dome zu Speyer besprochen wurde, eine Rolle gespielt.)

Preussische Justiz.

Bochum, 26. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich heute mehrere Mitglieder des alten Bergarbeiterverbandes wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu verantworten. Sie hatten trotz Verfügung des Polizeipräsidenten nicht auf eine Entfernung der Jugendlichen aus ihrem Verein hingewirkt, weshalb Anklage erhoben wurde. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß man es mit einem politischen Verein zu tun habe und verurteilte deshalb die Angeklagten zu je 10 Mark Geldstrafe.

Prozeß gegen den Bischof Koppes.

Luzern, 26. März. Der Prozeß gegen den Bischof Koppes konnte auch gestern nicht zu Ende geführt werden. Der ganze Tag wurde durch die Klaidoyers der Verteidiger ausgefüllt, deren letzter heute vormittag sprechen wird. Der aus Metz geladene Rechtsanwalt Dr. Hommelshelm kam zu der Schlußfolgerung, daß der Bischof nach deutschem Rechte für seine Meyer Rede nicht strafbar sei. Er stützte sich dabei auf das Gutachten eines Straßburger Juristen, der zu den Vorarbeiten für die Strafprozeßreform zugezogen wurde und speziell in dieser Frage zu demselben Ergebnis kam. Der Rechtsbeistand der Kläger hielt die Schlußfolgerung entschieden ab. Das Urteil wird erst in einer Woche gesprochen werden.

Verurteilte Verbandsbeamte.

Paris, 26. März. Das Justizpolizeigericht hat in der Angelegenheit des Sou de Soldat den Sekretär des Verbandes der Arbeitshörte, Duetot, zu einem Jahr Gefängnis, 14 Sekretäre verschiedener Arbeiter-syndikate in Paris und in der Provinz zu Gefängnisstrafen von 6 bis 8 Monaten verurteilt.

Frau Caillaux Verhört.

Paris, 26. März. Nach eintägiger Unterbrechung wurde das Verhör Frau Caillaux heute nachmittag wieder aufgenommen. Als der Untersuchungsrichter sie auf den Widerspruch ihrer kürzlich gemachten Aussagen mit denen kurz nach der Tat vor dem Kommissar aufmerksam machte, erwiderte Frau Caillaux: „Das ist wohl möglich. Ich hatte nichts gegeben und ich war außerdem infolge meiner hochgradigen Erregung außerstande, mich mit der wünschenswerten Klarheit auszudrücken. In dem Augenblicke, als ich von dem Redaktionsbedienten zu Calmette hereingerufen, war ich keineswegs zur Tat bereit. Ich war nur entschlossen, alles zu tun, um eine Veröffentlichung der mich betreffenden Briefe zu verhindern, selbst mit Gewalt, wenn es nicht anders sein konnte. Ich wollte nicht töten, sondern nur einen Skandal hervorbringen!“ Frau Caillaux bekundete auf Befragen weiter: „Ich habe mit Calmette nicht über die Briefe gesprochen. Ich sagte ihm nur, daß er wohl wisse, weshalb ich zu ihm komme. Als er dies ver-

neinte, war mir die Kehle wie zugeschnitten und ich verlor den Kopf. Ich wußte nicht mehr, was ich tat und zog den Revolver.“ Frau Caillaux schloß: „Ich würde selbst in meiner Entloftung keine Unwahrheit sagen. Ich beabsichtige nicht zu erfinden. Ich hätte ja sagen können, Calmette hätte mich gereizt und beschimpft. Dies trifft jedoch nicht zu. Ich sage nichts als die reine Wahrheit.“

Die französische Militärvorlage angenommen.

Paris, 26. März. Die Kammer beriet heute über die Vorlage, die den Kriegs- und Marine-Minister zu einer einmaligen Ausgabe zur Deckung der Bedürfnisse der nationalen Verteidigung ermächtigt. Es handelt sich um 1 143 500 000 Francs für die Armee und um 765 Millionen für die Marine. Venetet führte als Berichterstatter aus, daß 774 Millionen der geforderten Kredite für die Verbesserung des Kriegsmaterials bestimmt, das Land gegen Angriffs- und Kriegsmaterial zu schützen. Kriegsminister Rouleus richtete einen dringenden Appell an die Abgeordneten, nicht nur für die Ausgaben für die Verbesserung der sanitären Verhältnisse unter den Truppen zu stimmen, sondern auch für die Ausgaben für die schwere Artillerie, die Beseftigung, die Scheinwerfer usw. Es wurde ein von der Regierung und von der Kommission gestellter Zusatzantrag des Sozialisten Thomas angenommen, wonach ein Unteranschluß, der aus 5 Mitgliedern der zukünftigen Ausschüsse der Kammer und des Senats besteht, die die Ausgaben kontrollieren sollen. Die Vorlage wurde darauf in ihrem ganzen Umfang mit 394 gegen 99 Stimmen angenommen.

Proteststreik.

Petersburg, 26. März. In vielen Fabriken Petersburgs hat wegen der Maßnahmen gegen die Arbeiterpresse heute Morgen ein Proteststreik begonnen. Von den 300 000 Fabrikarbeitern Petersburgs streikten 30 000. Kundgebungen, die bei der Einstellung der Arbeit in einigen Fabriken versucht worden sind, wurden durch die Polizei sofort verhindert.

Petersburg, 27. März. Nach amtlichen Schätzungen erreichte die Zahl der Ausständigen im Laufe des gestrigen Tages die Höhe von über 45 000.

Kämpfe in Mexiko.

Newyork, 26. März. Ein amtliches Telegramm aus Mexiko besagt, daß die Aufständigen am Mittwoch früh bei Torreón geslagen worden seien und 2 000 Mann an Gefangenen und Verwundeten verloren hätten. Die Hebrigen zogen sich nordwärts zurück und wurden von den Bundeskräften verfolgt.

Mexiko, 26. März. Bei Artsaga nahe Saltillo fanden heftige Kämpfe statt, in denen 247 Aufständige gefallen sein sollen. Auch aus der Gegend westlich von Monclova werden Kämpfe gemeldet.

Unsere filialinhaber,

welche die Zeitungsendung im Postbund (also nicht in geschlossenem Paket) erhalten, wollen unserer Expedition sofort Mitteilung von der Abonentenzahl für 1. April machen, damit die Postüberweisung und damit auch die Zustellung der Blätter rechtzeitig ermöglicht werden.

Verlag des „Volksfreund“.

Vereinsanzeiger.

- Karlruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Heute abend 8 Uhr (vor der Singstunde) Zusammenkunft im „Lanbauer Hof“, Luisenstraße, behufs Ehrung eines Mitgliedes. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht. 8155
- Karlruhe. (Maturafreunde.) Sonntag, 29. März: 1. Pfalgrauer. Abf. 5,44 Uhr (Hauptb.) nach Bergabern, Brunn Linderbrunn, Kuchelstein, Wachtelstein, Geierstein, Annweiler. Fahrpr. 2,05 \mathcal{M} . Geh. 6 \mathcal{E} . 8156
- 2. Tagesstour: Abf. 6,40 Uhr (Altkalb.) nach Fischweier, Durbach, Menzschwandor Hof, Bernstein, Walsch. Fahrpreis 80 \mathcal{P} . Gehalt 6 Stunden. 8157
- 3. Tagesstour: Abf. 5,48 Uhr (Hauptb.) nach Cos, Bornberg (daselbst Beköstigung des Bergsteiges), Altes Schloß, Ebersteinburg, Gernsbach. Fahrpr. 1,50 \mathcal{M} . Geh. 5-6 \mathcal{E} . NB. Heute abend 9 Uhr Mitgliederversammlung bei Photoaktion im Lokal. Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen. 8158
- Reiertheim. (Arbeitergesangverein Freiheit.) Am Sonntag, den 29. März, Zusammenkunft der Mitglieder im „Lichten Bären“, 5 Uhr. (Der Besuch des „Goldenen Löwen“ fällt somit aus.) Erscheinen der Mitglieder Ehrenfache. 8159
- Bulach. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, den 28. März, abends 1/9 Uhr, in der „Krone“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen Paul Durzich. 8161
- Eggenstein. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 28. März, abends 1/9 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus zum „Wald“. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. 8160
- Durlach. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 28. März, abends 1/9 Uhr, im „Schwanen“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genossen Grünbaum über: „Der Badische Landtag und die Arbeiter“. Wir bitten um möglichst vollständiges Besuch. 8162
- Rastatt. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, den 28. März, abends 1/9 Uhr, im „Mappen“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen Emil Rothweiler. 8163
- Baden-Baden. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Samstag, 28. März, abends 1/9 Uhr, im „Brauwerksgäßchen“ Versammlung mit Vortrag des Arbeitersekretärs Hans Brüll aus Karlruhe. 8164

Wasserstand des Rheins.

27. März. Schusterinsel 3,23 m, gest. 43 cm, Rehl 3,78 m, gest. 37 cm, Maxau 5,58 m, gest. 28 cm, Mannheim 5,25 m, gest. 7 cm.

Buchhandlung Volksfreund

Luisenstraße 24. Wir empfehlen: „Wahrer Jacob“, humoristisch-satirisches Bildblatt. Preis 10 \mathcal{P} . Durch unsere Zeitungsträger und Filialinhaber werden Bestellungen entgegengenommen. Christentum und Sozialismus von A. Bebel. Preis 10 \mathcal{P} . Porto 5 \mathcal{P} .

Bequem

und doch elegante Figur machend, sind meine Spezial-Corsets. Die Verarbeitung und Qualität jedes einzelnen ist hervorragend solid und unübertroffen an Preiswürdigkeit. Verlangen Sie meine „Spezial-Marken“

Corsets

Gertrud 2⁵⁰ Melita 3²⁵ Viktoria 4⁷⁵
 Directoir- Directoirf. Directoirf.
 fasson garnitur oder in mod. Jac-
 mit Festons. Feston quard, Drell
 oder glatt
 Batist

8077

Mode-Haus Landauer

Naturfreunde!
 holen ihren
 Probiert im
Reformhaus Kadner
 Durlach, Amalienstraße 25.
 Geweinstr. 32, 1. St. L.
 ist ein möbl. Zimmer auf
 1. April zu vermieten.

Achtung! Radfahrer!
 Ein Fahrrad emaillieren und vernickeln,
 mit neuen Speichen demontiert und montiert
 kostet in nur prima Ausführung 20 Mark.
 Sämtliche Ersatzteile nur bester Fabrikate
 zu staunend billigen Preisen bei

H. Busch Emailier-Anstalt Durlach.

Pfannkuch & Co
Obst:
 Äpfel 50
 Grüne Reinetten 60 u. 65
 Feinste Canada-Äpfel 50 u. 60
 Bananen 35
 Spanische Orangen 4 und 5
 Spanische Blut-Orangen 7 und 8
 Saffa-Orangen (Palästina) fast ohne Kern 8 und 10
 Zitronen 5 und 6

Qualität und Passform
 sind die Vorzüge unserer
Erika-Stiefel
 Jedes Paar ohne Ausnahme Mk. 7.50

Die »Frühjahrs-Neuheiten« sind eingetroffen.

Kinder-Stiefel in allen Farben von Mk. 1.75 an.

Schuhhaus „Erika“ Ludwigsplatz.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
 Geburten vom 20.—23. März: Hedwig Gertrud, v. Jakob Göbel, Kassendiener. Hans Richard, v. Felix Schaefer, Kaufmann. Ekfriede Ida, v. Joh. Christ, Former. Johanna Mie, v. Heinrich Weis, Architekt. Erich Karl, v. Karl Ströbel, Maschinenarbeiter. Gertrud, v. Gustav Erb, Fabrikarbeiter. Alfons Josef, v. Anton Braun, Landwirt. R. Anton Schwab, Wader. Hildegard, v. Friedrich Taglöcher, Erich, Vater Wilhelm Hertel, Stadtlöcher.
 Todesfälle vom 23.—24. März: Johann Wolf, Tagelöhner, Witwer, alt 48 Jahre. Karl Köhler, Schleifer, ledig, alt 31 J. Oskar Ehler, Privatier, Ehemann, alt 61 Jahre. Eugen, alt 8 Monate 14 Tage, Vater Friedrich Paul, Schlosser.

Sozialdemokrat. Partei Karlsruhe = Grünwinkel.

Samstag, den 28. März, abends halb 9 Uhr, findet im Gasthaus „Lokalbahn“, Reppelstraße 13, eine öffentliche Volksversammlung statt. Landtagsabgeordneter Wih. Kolb wird über das Thema sprechen:

„Die politische Lage.“
Parteilgenossen von Grünwinkel agitiert für einen guten Besuch.
Der Vorstand:
Fr. Siegmund.

Handelschule der Stadt Karlsruhe Jahresprüfung.

Die Prüfungen finden in der Weise statt, daß allen Interessenten Gelegenheit geboten wird, am Montag, den 30. März ds. Js. dem stundenplanmäßigen Unterricht zu den nachgenannten Zeiten im Schulhaus, Gartenstraße 22 anzuwohnen.

Zeit	Zimmer	Klasse	Unterrichtsgegenstand
8—1/2	25	M 3 h	Geographie u. Warenkunde
1/2 9—9	27	A 3 a (Verf. Kl.)	Buchhaltung u. Berufskunde
9—9 1/2	15	J b (Jahreskl.)	Rechnen
1/2 9—10	15	J b	Stenographie (Gabelsberg.)
10—1/2 11	15	J b	Französisch
1/2 11—11	15	J c	Handelskunde
11—12	15	J c	Buchhaltung

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen der Prinzipale der Schüler und aller Freunde des kaufmännischen Bildungswesens.
Karlsruhe, den 25. März 1914.
Der Handelsschulvorstand:
Stemmer, Rektor.

Sparsamkeit bedeutet: die Bereitung eines gesunden bekömmlichen Hausgetränkes (Apfelmost-Ersatz) aus dieser Marke — Versuch überzeugt!



Zu haben in Drogerien u. Kolonialwarenhandlg.

Residenz-Theater
 Durlach
 im „Grünen Hof“.

Samstag, den 28. und Sonntag, 29. März

Truppenrevue in Longchamps. Aktuelle Naturaufnahme.

Schuster bleib bei deinen Leisten. Prachtvolle Humoreske.

Das Rätsel der Bärenschlucht Sensations-Drama in 3 Akten nach dem berühmten Roman von Georges Ohnet.

Das Liebespaar im Hydroaeroplan. Lustspiel. In der Hauptrolle MAX LINDER.

Herz und Vernunft. Drama aus dem Leben in 2 Akten. Prachtvoll koloriert.

Lehmans wissenschaftliche Mission. Urgeplante Komödie.

Achtung! Bayern!
 Jeden Samstag **Bereinsabend**
 der Bayern und Deutsch-Oesterreichischen Alpenländer im Vereinslokal Rheinanal, Rheinstraße Nr. 42, Karlsruhe-Mühlburg.
 Zweck des Vereins: Pflege und Hebung der heimatischen Sprache und Gesänge.
 Landsleute und Freunde willkommen. Der Vorstand.

Verlobten empfehle mein großes Lager in kompletten Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Holz- und Postermöbel bei sehr billiger Berechnung.
 Weil kein Laden vorhanden **Extra-Rabatt**
 Schreiner, Möbellager **H. Kiefer, Durlach,** Gröningerstr. 1.

Brennholz vorzügliches Hartholz, per Str 1 Mt., ab Fabrikhof fortwährend zu haben. Bei Mehrabnahme Preisermäßigung.
Süddeutsche Fournierfabrik
 Werderstr. 7/9 Teleph. 1017

Druckmaschinen fertigt an Buchdruckerei Volksfreund.
 Zu verk.: 1 Schloßherb, 1 Rüstg., 1 Kinder-Platze sowie 200 Stück nebst 2 Büchergestell, 1 Büchergestell.
 Werderstraße 96, 4. St., 118.

Frühjahrs-Ausfaat

empfehle ich Gemüse-, Gras- u. Blumen-Sämereien in anerkannt vorzüglichen, keimfähig. Sorten, offen ausgeteilt, daher vorzuziehen, sowie Gips, Salpeter, Thomasmehl, schwefelsaures Ammoniak, Kalksand.
M. Hofheinz
Drogerie 8086
Ecke Luitzen- und Wilhelmstraße.

Ernst Marx
 Luitzenstraße 45
 Fernruf 3086
 empfiehlt sein großes Lager in Herden, Fesen, Grubenfen, Gasherden, Küchen- und Haushaltungsgarteln, Lampen für Gas und Petroleum und deren Ersatzteile, Glas, Porzellan, Steingut etc.
Billige Preise! 7878
 Reelle Bedienung!
 Teilzahlung gestattet!

Pfannkuch & Co
 Frische **Gemüse:**
 Holländer Rotkraut pro Kopf 18 u. 20
 Holländer Schlangengurken Stück 45 Pf.

Blumenkohl Kopf 16, 18 und 20
 Ferner 8149
Italiener Zwiebeln Pfund 14
 gelbe Salat-Kartoffeln 3 Sp. 15, 10 . 45
Malta-Kartoffeln 3 Pfund 27

Pariser Kopfsalat Kopf 15 Pf.

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Todes-Anzeige.
 Freunden, Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Karl Werstein
 nach langer Krankheit im Alter von 47 Jahren am 25. d. M. gestorben ist.
 Die Beerdigung findet am Samstag vormittag 10 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen
 Frau Werstein mit 2 Kindern. 8146
 Trauerhaus: Girschstraße 42, 5. St. eine Treppe.

Danksagung.
 Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Albert Rösch, Kaufmann
 entgegengebracht wurden, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank den Herren Chefs der Firma Sig. Wolf & Co. sowie dem gesamten Personal. Auch dem Gesangsverein „Badenia“ Karlsruhe ganz besonderen Dank für den erhebenden Gesang. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie A. Rösch.
 Karlsruhe, den 27. März 1914. 8154

Trauer-Hüte
 aus nur Ia. Crêpe 8405
 in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

Zapf's westfälisches Mastpulver
 ist zu einer rationellen Schweinezucht unentbehrlich. Wer probiert — lobt!
Für Schuhmacher.
 Eine Singer-Nähmaschine, eine Lederwalze, Leiste und sonstiges Werkzeug billig zu verkaufen bei Frau Speer, Grödingen, Staigstr. 9. 8139

Große Auswahl in
Leigwaren
 in nur erstklassiger Ware der renommiertesten Fabriken finden Sie bei
Bucherer

und Filialen.
Maccaroni, fein Bruch . Pfd. 28,-
Maccaroni, dick oder dünn Pfd. 30, 35, 40, 50,-
 Schönes hochfeine 1/2-Paket 1/4-Paket
Eierröhrchen 30 u. 40, 60 u. 80,-
Hausmacher Gemüse-Nudeln Pfd. 32, 35, 40, 50,-
Hausmacher Suppen-Nudeln Pfd. 40 und 50,-
 Auf meine 7883
Hausmacher Suppen- und Gemüse-Nudeln
 in 1/4 Pfd. u. 1/2 Pfd.-Paket 50, 60 und 70,-
 mache besonders aufmerksam.
Suppen-Einlagen
 als Nibele, Sterne, Hörnle
 — in feinsten Fertigewaren. —

Bucherer
 in sämtlichen Filialen.

Wir ziehen dem-nächst um
 und gewähren ab heute bis inkl. Dienstag den 31. März
auf sämtliche Artikel Doppelte Rabattmarken
 ausgenommen: Lebensmittel, Markenartikel, Kurzwaren, Nähgarne. 8151
Geschw. Knopf.



für **Herren, Knaben und Konfirmanden** sind neu eingetroffen, bei bekannt grosser Auswahl zu billigen Preisen. 7825
 Ebenso **Neuheiten in allen Herren-Artikeln** im
Hutgeschäft Schick, Hardtstr. 21. Telefon 3155.

Hausverkauf.
 Ein neues, gut erbautes Wohnhaus mit zwei Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche, Koch- u. Leuchtgas-Einrichtung, großer Holzschopf mit Stallung und Garten sehr billig zu verkaufen. 8143
Hagsfeld, Durlacherstr. 8.

Fleisch-Verkauf
 Samstag den 28. März verkaufe ich Durlacherstr. 20, von 7 bis 1 Uhr, Ia Qualität
Mastkuhfleisch
 eigene Mästung, per Pfd. 70 Pf.
Wilhelm Neck
 Wolkereibesitzer. 8120

Betragene u. neue Herren- und Damenkleider
Weißzeug, Uhren, Möbel
 kauft man am allerbilligsten und besten bei der altbekanntesten Firma
 5918

K. Maier,
 Marktgrafenstraße Nr. 16.
 Heberzieherfärbri à 3.-M
 Herren-Anzüge à 3.50-M
 Damenkleider à 3.-M
Färberei Firnrohr
 Kaiserstraße 28. 7503

Häusle & Maier
 Maler-, Anstreicher- u. Tapeziergeschäft
 KARLSRUHE
 Schützenstr. 45, Hinterh. 1. St.
 empfehlen sich in allen in ihrem Fach vorkommenden Arbeiten unter Zusage guter und reeller Bedienung bei billigster Berechnung. 8140

Lehrlings-Vermittlung.
 Bei dem unterzeichneten Amte haben sich auf kommende Ostern eine größere Anzahl **Lehrlinge und Lehrlingmädchen aller Berufsarten** bemerkbar lassen.
 Wir eruchen die Herren Gewerbetreibenden, Geschäftsinhaber und Fabrikanten um gefl. Zuweisung von Aufträgen unter Angabe, ob die Lehrstelle mit oder ohne Kost und Wohnung zu besetzen ist.
 Die Vermittlung erfolgt in den üblichen Geschäftsstunden (vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr) völlig kostenlos.
 Zur Beratung in der Berufswahl finden jeden Dienstag und Freitag abends von 6 bis 7 Uhr besondere Beratungsgespräche statt. Wir laden Eltern und Vermittler zur regen Benützung ein.
Städt. Arbeitsamt (Arbeitsnachweisstelle),
 Jähringerstraße 100. 6906
 Männliche Abteilung Tel. 629. Weibliche Abteilung Tel. 949.
Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

K.F.C. PHÖNIX
 PHÖNIX — ALEMANNIA
 Sportplatz links der Rheinbahn entlang. Telefon 1838.
Freitag, den 27. März,
 abends 7/8 Uhr:
Spieler-Versammlung.
Sonntag, 29. März, vorm.
 10 Uhr: **Waldlauf-Training** auf unserem Platz.
 Nachmittags 1 Uhr: V. Mannschaft geg. F.-O. Weingarten II.
 1/2 Uhr: A. H.-Mannschaft geg. Mühlburg A. A.
 4 Uhr: IV. Mannschaft gegen Viktoria Karlsruhe I. 2004
 I. Mannschaft in Mannheim.

Pokalspiele V.L.B.
 1/2 Uhr: 2. Mannschaft gegen 8 Uhr: 1. Mannschaft.
 4 1/2 Uhr: A. H.-Mannschaft 3. Mannschaft in Berghausen

Maurer
 werden eingestellt am Neubau der **Artillerie-Kaserne** in der Volkststraße neben dem Krankenhaus. 8150

Sede Dame
 liebt ein gartes, reines, gefülltes, jungfräuliches, Aussehen u. blendend schön. Dies erweist sich bei der Benutzung der **Steckenpferd-Seife** (die Beste Seifenmilch-Seife) à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht sich durch die Anwendung von **Dada-Cream** welcher rote u. rötliche Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei C. Roth, Goldr., Herrenstr. 25-27
 Otto Fischer, Karlstr. 74
 W. Baum, Weberstr. 27.
 Em. Deming, Kaiserstr. 11
 W. Tschering, Amalienstr. 19
 sowie in allen Apotheken
 Mühlburg: Strauß-Drog.
 Durmerheim: J. Glöckl.

Konfirmanden- und Kommunikantenstiefel
 in großer Auswahl, auch neuere Formen in
Herren-, Damen- und Kinderstiefel
 empfiehlt zu billigen Preisen
M. Kleinhaus,
 Körnerstraße Nr. 28.
 Reparaturen schnell und billig.

Verkauf und Kauf
 fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold- und Silber, Brillanten, Jagdgebisse, Flanellgewebe, Möbel, Reisekoffer.
Erstes größtes An-Levy u. Verkaufsgeschäft Levy
 Markgrafenstr. 22. Tel. 6016.

Zu vermieten
 schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Gas und Wasserleitung am 1. April an ruhige Leute.
 Näheres bei J. Wablenzer, Mühlburgerstraße 20. 8147
Maierstr. 1, part. 3. St.
 vom Durl. Tor, möbl. Zimmer, einkl. mit 2 Betten zu vermieten.